

22663

No. 365

~~H. VIII. 59~~ EX BIBLIOTH.  
NATIONIS HUNGAR.  
I VITEBERG.  
D. 77. SIGNAT. 1515CCXIII.







Erbauungsreden  
über  
die sieben letzten Worte  
des sterbenden  
**Erlösers**

gehalten  
in der Kirche zu Walternienburg  
von

M. Fried. Wilhelm Ludwig Schilling.

*Lubins proto obavit Samuel Dubovay h.t.  
Bibliothecarius Publicae Bibliothecae Hungaricae 1805  
et Aug.*



**Verbst**  
gedruckt mit Böhmischen Schriften. 1778.

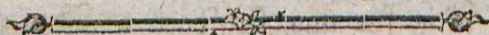




## Erste Fastenprädigt

über Luf. 23, 33. 34.

am Donnerstage nach Esomihl.



### Vorbereitungsgebet.

**D**er du aus zärtlicher Liebe für uns,  
die wir Sünder waren, dein Le-  
ben in den Tod gegeben, gekreuzigter Er-  
löser! sey von deinen Christen herzlich  
gepreiset für deine trostvollen Worte, die  
du zu unserer grossen Erquickung, zu uns-  
serm unaussprechlichen Troste, mit ster-  
benden Lippen vom Stamme des Kreuz-  
es gesprochen hast; und da wir heute

A 2 in

4 Das erste Wort des sterbenden Erlösers:

in deinem Namen einen gesegneten Anfang machen wollen, diese deine letzten Worte zu erwägen; so schenke uns allen, die wir hier vor deinem allerheiligsten Angesichte versammelt sind, wahre Aufmerksamkeit und Andacht, damit wir dieienigen Worte, die einst aus deinem zärtlichen Herzen geflossen, auch wiederum zu Herzen fassen, und dir für deine grosse Liebe, die dich allein bewogen, so unzählige Leiden unschuldig für uns strafbare Sünder zu ertragen, würdig danken mögen. Amen.

**I**n Jesu Christo dem Gekreuzigten herzlich geliebtesten Freunde und Zuhörer! In der Geschichte der unzähligen Leiden Jesu, zu deren heilsamen Erinnerung und gegenwärtige Tage mit so vielem Rechte auffordern und bewegen; sind wohl die sieben letzten Worte, die der sterbende Erlöser am Stamme des Kreuzes gesprochen, vorzüglich einer sorgfältigen, einer aufmerksamen Betrachtung würdig. Es sind zwar alle Worte, die aus dem holdseligen Muns



Vater, vergieb ihnen, d. sie wiff. nicht, was sie thun. 5

Mande Jesu geflossen, Worte des Heils und des Lebens, Worte, die er nur zu dem Ende geredet, damit wir durch deren treue Befolgung jene Seligkeit der Kinder Gottes nach unserm Tode erlangen mögten. Dennoch aber haben seine letzten Reden, die man vornehmlich am Kreuze von ihm gehöret, eine ganz besondere Kraft, das Herz des Menschen zu rühren, und zu einer aufmerksamen Stille, zu einer heiligen Andacht zu erwecken, denn es sind ganz unerforschliche Tiefen der Weisheit und der Liebe in ihnen verborgen. Fragen wir nun nach den Ursachen, warum man diesen letzten Worten Jesu eine ganz besondere Betrachtung schuldig sey; so werden aufmerksame und forschende Gemüther mit leichter Mühe folgende entdecken:

Es sind zuörderst Worte eines Sterbenden. Diese aber ist man gewohnt mit einer außerordentlichen Stille anzuhören, und auch wohl sorgfältig aufzuzeichnen, damit man sie der Vergessenheit entreißen möge. So finden wir in der heiligen Schrift die letzten Reden eines Jakobs, 1 B. Mos. 49. eines Moses, 5 B. Mos. 33. eines Josua, Jos. 24. eines Davids, 2 Sam. 23. und eines Simeons, Luk. 2. aufgezeichnet, aus keiner andern Absicht, als weil sie der Geist des Herrn,  
A 3 durch

6 Das erste Wort des sterbenden Erlösers:

durch dessen Antrieb diese heiligen Männer geredet, ganz besonders merkwürdig geachtet. Worte, die man aus dem Munde eines Sterbenden höret, sind allezeit ein sicheres, ein nie trügerdes Zeugnis von den wahren Gedanken seines Herzens, denn hier redet man ganz freymüthig, und denket an keine Verstellung, an keine Heuchelei. Ueber dieses haben auch die letzten Reden iener Märtyrer, die mit ihrem Blute die göttliche Lehre Jesu gleichsam versiegelt und bestätigt haben, öfters einen außerordentlichen Eindruck in den Gemüthern derer hinterlassen, die Augenzeugen ihrer grausamen Martern, ihres unschuldigen Todes waren. Wenn nun aber dieienigen letzten Worte, die wir in unsern, unter dem Beystande der göttlichen Gnade, zu haltenden Passionsprädigten zu betrachten willens sind, nicht Worte eines blossen frommen sterbenden Menschen, auch nicht Worte eines blossen Märtyrers, sondern Worte des sterbenden Erlösers selbst sind; urtheilet selbst, meine werthesten Zuhörer, unternehme ich wohl zu viel, wenn ich behaupte, daß man ihnen vor allen andern Aufmerksamkeit und gottselige Betrachtung widmen müsse.

Die letzten Worte Jesu am Kreuze sind zweyten Worte, die der prophetische Geist

Vater, vergieb ihnen, d. sie wiss. nicht, was sie thun. 7

Geist mehrentheils eine geraume Zeit vorher hat aufzeichnen und verkündigen lassen. Diejenigen Worte, mit welchen Jesus sein Leben am Kreuze geendigt, waren bereits in dem ewigen Rathe Gottes beschloffen, und durch die Propheten lange vorher verkündigt worden. Daß Christus für seine Feinde bitten werde, sagt uns schon Jesaias 53, 12. Er wird für die Uebelthäter bitten. Sein viertes Wort: Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen? finden wir zu Anfange des 22sten Psalmes. Bey dem fünften Worte, in welchem der Erlöser seinen grossen Durst entdeckt, weist uns Johannes selbst in die Schrift hinein: auf daß die Schrift erfüllet würde, sprach er: mich dürstet! Sein siebentes und leßtes Wort: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist! hat uns endlich David Ps. 31, 6. vorher verkündigt.

Die Worte des sterbenden Erlösers am Kreuze sind endlich Worte einer solchen Person, die in ihrem ganzen Leben kein einziges unnützes Wort geredet, die in ih-

ren großen Leiden sehr wenig gesprochen, allein, was sie gesprochen, mit dem größten Nachdrucke gesprochen hat. Wer könnte wohl in der ganzen Lebensgeschichte Jesu auch nur ein einziges Wort finden, das unnütz, und ohne allen Endzweck von ihm geredet worden wäre? Mitten unter den schmerzlichsten Empfindungen der heftigsten Leiden redete Jesus entweder gar nicht, oder doch sehr wenig. Ein heydnischer Richter Pilatus muß sich selbst über sein langes Stillschweigen bey den häufigen Kränkungen seiner Feinde äußerst verwundern. Aus eben diesem Grunde wird der Erlöser beyh Jesaia 53, 7. in seinen Leiden, als ein Lamm vorgestellt, das zur Schlachtbank geführet wird, und als ein Schaf, das verstummet vor seinem Scherer, und seinen Mund nicht aufthut. Jedoch, was Jesus redete, das war von einem ganz besondern Nachdrucke. Von einem solchen Nachdrucke waren denn auch seine sieben letzten Worte; sollten sie es daher nicht vorzüglich verdienen, mit aufmerksamen Herzen gläubig betrachtet und erwogen zu werden? Es waren Worte, unter der heftigsten Empfindung der grössersten Schmerzen, und bey einem grossen

fen

Vater, vergieb ihnen, d. sie wiff. nicht, was sie thun. 9

fen Getümmel des Volks gesprochen; Worte, die von Herzen giengen, was ist es Wunder, daß sie auch wiederum zu Herzen gehen? Worte, die der sterbende Erlöser aus einer so zärtlichen Liebe gegen seinen Vater, gegen seine Gläubigen, ja selbst gegen seine ärgsten Feinde gesprochen, die müssen billig wie Spieße und Nägel in die Herzen der Christen dringen, und die besten Eindrücke daselbst hinterlassen. Doch, laffet uns nun das erste Wort des sterbenden Erlösers noch genauer erwägen, und hiez zu Gottes Gnade und Segen erbitten in dem Gebete eines gläubigen und andächtigen Vaters unsers.

Text. Luk. 23, 33. 34.

**U**nd als sie kamen an die Städte, die da heisset Schädelstätt, kreuzigten sie ihn daselbst und die Uebelthäter mit ihm, einen zur Rechten, und einen zur Linken. Jesus aber sprach; Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.

**A**ls man den Erlöser der Menschen zu einem blutigen Versöhnungsoffer für die Sün

Sünden der ganzen Welt gen Golgatha führte, und ihn daselbst, zwischen zween Uebelthätern, an ienes Kreuz grausam hestete; so glaubten seine Feinde, daß er, bey dem schmerzlichen Gefühle der heftigsten Martern, entweder alles, was er bisher so unerschrocken unter ihnen gelehret, zaghaft wiederrufen, oder daß seine Geduld nunmehr aufhören, und sich in verzweifelnde Ungeduld, in strafbares Murren wider Gott und Menschen verwandeln würde. Denn eben also werden uns die Gedanken der Gottlosen bey den Leiden der Kinder Gottes im Buche der Weisheit 2, 19. 20. abgebildet: Mit Schmach und Qual wollen wir ihn stoßen, daß wir sehen, wie fromm er sey, und erkennen, wie geduldig er sey. Wir wollen ihn zum schändlichen Tode verdammen, da wird man ihn kennen an seinen Worten. Allein, es traf auch hier bey den Feinden Christi ein, was in eben diesem Kapitel, im 21sten Verse, folget: Solches schlagen sie an, und fehlen: ihre Bosheit hat sie verblindet. Damit uns der Evangelist zeigen mögte, wie sehr sich diese verblindeten Leute in ihrer thörichten Hofnung betrogen hätten; so verbindet er die folgenden Worte Christi mit den vorhergehenden, um hierdurch die grosse Ungleichheit zwischen der Erwartung der Feinde, und

Water, vergieb ihnen, d. sie wiff. nicht, was sie thun. 11

und dem heiligen Verhalten Jesu auszudrücken. Die Feinde schlagen Jesum ans Kreuz, sie sind darauf bedacht, wie sie seine Schmach und Qual damit vergrößern wollen, daß sie einen Uebelthäter zu seiner Rechten, und den andern zu seiner Linken kreuzigen; sie denken: Jesus werde nun ungeduldig werden, schelten und Gott lästern; allein, wie verhält sich Jesus? er bittet so gar für sie, und flehet zu Gott um Vergebung ihrer schweren Sünde: Jesus aber sprach: Water, vergieb ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun. Ohne Zweifel war dieses das erste Wort, welches Christus am Kreuze von sich hören lassen; denn unter allen Evangelisten hat wohl keiner die Geschichte Jesu so genau nach ihrer Ordnung erzählet als Lukas; dieser aber verbindet dies Wort Christi unmittelbar mit seiner Anheftung ans Kreuz. Ich nehme daher Gelegenheit der Gemeine des Herrn gegenwärtig vorzustellen: Das erste Wort des sterbenden Erlösers am Kreuze:

Water, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.

Ich werde aber zuerst dies Wort deutlich erklären, und sodann einige nützliche und heilsame Lehren daraus herzuleiten mich bemühen.

Erster

## Erster Theil.

**W**ollen wir nun, meine werthesten Freunde, dies erste Wort des sterbenden Erlösers am Kreuze: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun, deutlich erklären; so lasset uns hierbey folgende drey Stücke betrachten: Zuförderst die Anrede Christi an Gott, welchen er seinen Vater nennet; zwentens sein Gebet selbst: vergieb ihnen; und endlich drittens den Bewegungsgrund, welchen er hinzusetzet: denn sie wissen nicht, was sie thun.

Denienigen Gott, von welchem er in die Welt gesandt war, das grosse Werk der Erlösung zu vollenden, nennet Christus mit kindlicher Zuversicht seinen Vater, um hiermit seinen freudigen und unerschrockenen Muth bey den schweresten Leiden zu erkennen zu geben. So wie er sich an jenem Dehlberge, da er seine grosse Leiden antrat, im Gebete zu seinem Vater wandte: Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir; so betete er auch hier, da er diese Leiden in ihrer ganzen Grösse empfand: Vater! Könnten wir wohl von der grossen Freudigkeit Jesu, und von seinem zuversichtlichen



Vater, vergieb ihnen, d. sie wiss. nicht, was sie thun. 13

lichen Vertrauen auf Gott eine stärkere Versicherung fordern? Gott hatte sein Vatersherz vor ihm verschlossen, und sein Angesicht vor ihm verborgen, und er betete dennoch zu diesem über die Sünden der Menschen äusserst erzürnten Richter, und wollte ihn zu einem erbarmenden Mitleiden gegen die abtrünnigen und bösen Menschen bewegen, unter deren grausamen Händen er sich ikt unbarmherzig gemartert befand.

Doch, was bittet denn Jesus von Gott? Vergebung für seine Feinde. Vater, vergieb ihnen! Er erbittet ihnen aber hiermit erslich eine Gnadenfrist, oder einen Aufschub der Strafe, welche die göttliche Gerechtigkeit, mit dem grössesten Rechte, alsbald hätte vollziehen können. Ein ausserordentliches Verbrechen hätte auch billig eine ausserordentliche Strafe verdienet. Musten einst die Gewässer der Sündfluth wegen der grossen Bösheit der Menschen die ganze Erde bis auf das einzige Geschlecht eines frommen Noah verderben; 1 B. Mos. 7, 21. 22. musste über iene sündige Städte Sodom und Gommorha Feuer und Schwefel vom Himmel regnen und sie verzehren; 1 B. Mos. 19. musste sich dort die Erde aufthun, und dieienigen verschlingen, die wider Mosen gemur-

gemurret, und harte Worte gegen ihn geredet hatten; 4 B. Mos. 16, 32. mußte Feuer vom Himmel auf ienen Hauptmann und seine Leute fallen, die sich an Elia vergreifen wollten; 2 B. der Könige 1, 10. ia mußten einst die Bären aus dem Walde kommen, und zwey und vierzig Kinder zerreißen, die Elisam verspottet hatten; 2 B. d. Könige 2, 23. 24. was hätte denn nicht bey der unerhörten Bosheit geschehen sollen, die man an dem Sohne Gottes selbst verübte? Hätte man sich wohl wundern dürfen, wenn Gott seinem schrecklichen Donner gebothen, diese verruchten Sünder mit verzehrendem Feuer plötzlich zu verderben? Wäre die Strafe wohl zu hart gewesen, wenn der Abgrund der Erde sich erdsnet, um diese Ungeheuer der Bosheit lebendig zu vergraben? Doch Christus fällt der beleidigten Gerechtigkeit Gottes gleichsam in die Arme, und bittet, die Ausübung der Strafe noch zu verschieben. Vater, vergieb ihnen! So bat einst iener Gärtner für den unfruchtbaren Feigenbaum: Herr, laß ihn noch dieses Jahr, ob er wollte Frucht bringen! Luk. 13, 8. 9.

Da nun aber Gott, zwar nach seiner grossen Güte, die wohlverdiente Strafe ihrer Missethat auf eine Zeitlang verschieben, nach  
seiner

seiner strengen Gerechtigkeit aber nicht völlig aufheben konnte; so bittet Jesus zweytens seinen Feinden die Gnade der Bekehrung aus. Water, vergieb ihnen! Sende deinen guten Geist, daß er an ihren widerspenstigen Herzen arbeite, und sie endlich dahin bringe, daß sie erkennen lernen, an wem sie sich ist vergriffen, und mit was für Blut sie ihre Hände beslecket haben. Durch diese Erkenntnis laß sie bewogen und angetrieben werden, ihre unerhörte Bosheit bußfertig zu bereuen, und zu dir um Erbarmung und Gnade demüthig zu flehen. Werfen sie sich denn, in der Gestalt bußfertiger Sünder, vor deinem göttlichen Throne nieder; dann, o Water, dann strafe sie nicht in deinem Zorne, sondern vergieb ihnen ihre Sünde. Ich will ihnen das Unrecht gerne vergeben, welches sie mir bewiesen haben; vergieb du es ihnen auch, mein Water, und laß es ihnen nicht zu ihrem schrecklichen Gerichte gereichen.

Um nun aber seinen Water desto eher zu bewegen, ihnen ihre Sünde zu vergeben; so hält er ihm als ein mitleidiger Hoherpriester die grosse Unwissenheit und Blindheit dieser Leute als einen Bewegungsgrund seiner Fürsorge vor. Water, vergieb ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun. Die unwissenden

senden Kriegsknechte thaten das, was ihnen befohlen war. Das Volk, welches zum Theil aus entfernten Ländern zur Feyer des Osterfestes nach Jerusalem gekommen war, ließ sich durch das Ansehen der Hohenpriester und Schriftgelehrten verleiten, diesen Jesum von Nazareth für einen Verföhrer zu halten. Aber, konnten es denn die Hohenpriester, Aeltesten und Obersten des Volks nicht wissen, an was für eine heilige Person sie ihre Hände legten? Man merke hier wohl, Christus redet nicht bloß von ihrer Unwissenheit, sondern von einer solchen Unbesonnenheit, nach der sie die schreckliche Gefahr ihrer Sünde, und die Größe des göttlichen Zorns nicht bedachten. Der Gott dieser Welt hatte ihre Sinnen verblindet, 2 Cor. 4, 4. daß sie das Göttliche der Person Jesu und seiner Lehre verkannten. Eben so muß man auch diejenigen Stellen der heiligen Schrift erklären, in welchen die Sünde, die die Jüden an Jesu begiengen, unter einer Unwissenheit vorgestellt wird. So sagt Paulus 1 Cor. 2, 8. Es hat keiner von den Obersten dieser Welt die heimliche verborgene Weisheit Gottes erkannt, denn wo sie die erkannt hätten, hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuziget. Hiermit stimmt überein, was Petrus Apost. Gesch. 3, 17. den Jüden versichert:

sichert: Ich weiß, lieben Brüder, daß  
ihrs aus Unwissenheit gethan habt, wie auch  
eure Obersten. Ueber dieses führet auch  
Jesus ihre Unwissenheit nicht als einen Bewe-  
gungsgrund an, warum ihnen Gott vergeben  
soll; er spricht nicht: Vater, vergieb ihnen;  
dieweil sie unwissend sind; denn unsere Un-  
wissenheit kann uns nicht vor Gott entschul-  
digen und rechtfertigen; sondern er macht diese  
ihre Unwissenheit zu einem Grunde, warum er  
für sie bitte: Vater, vergieb ihnen; denn  
ihre Unwissenheit bewegt mich zum Mitleiden,  
daß ich dich herzlich anrufe, du wollest ihnen  
ihre Sünde vergeben. Vater, vergieb ih-  
nen; denn sie wissen nicht, was sie thun.  
Es ist nun noch übrig, meine werthesten Freun-  
de, daß ich aus diesem ersten Worte des ster-  
benden Erlösers am Kreuze einige nützliche  
und heilsame Lehren herleite; und hierzu  
habe ich den zweeten Theil meiner Rede be-  
stimmt.

## Zweter Theil.

**D**ie erste nützliche und heilsame Lehre ist  
diese: Unter dem Drucke der Leiden  
dieser Zeit, und bey den heftigsten  
Befränkungen unserer Feinde, lasset uns  
nicht ungeduldig, nicht klein müthig werden,  
nicht

nicht wider Gott murren. Wie leicht gerathen schwache Menschen in ihren Leiden mit Hiob auf die Gedanken: Gott sey ihnen verwandelt in einen Grausamen. Hiob 30, 21. Wie bald beklagen sie sich mit ienem Zion: Der Herr hat mich verlassen, der Herr hat mein vergessen! Jesaia 49, 14. Christen, dies Verfahren stimmt nicht mit dem Beyeispiele Jesu überein. Mein, ihr müßet vielmehr, wenn euch die Hand eures Gottes gezüchtiget, ein kindliches Vertrauen zu ihm fassen, und ihn, wie euer Erlöser that, euren Vater nennen. Christus hat es ia dahin gebracht, daß ihr Gott in allen eurem Anliegen mit einem kindlichen Geiste anrufen könnt. Er hat euch den Geist der Kindschafft erworben, durch welchen ihr rufet: Abba, lieber Vater! Röm. 8, 15. Er giebt euch durch seine Aureden an Gott, den er Vater nennet, die stärkste Versicherung: er sey der rechte Fürsprecher bey eurem Vater im Himmel, auf den ihr euch ganz sicher verlassen könnt. Zu seinem Vater betete er, damit ihr zuversichtlich glauben mögtet: ihr habet einen Fürsprecher bey dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist. 1 Joh. 2, 1. Wenn ihr daher durch Jesum bey Gott Erbarmung und Gnade suchet; wenn ihr, wie er, mit kindlicher Zuversicht zu ihm Vater! betet; so werz

Vater, vergieb ihnen, d. sie wiss. nicht, was sie thun. 19

werdet ihr ihn auch gewiß als euren gnädigen Vater finden. Denn durch Christum habt ihr den Zugang zum Vater. Eph. 2, 18.

Die zwote heilsame und nützliche Lehre ist diese: Je grösser unsere Leiden werden; desto eifriger müssen wir zu Gott beten; in Kreuz und Trübsal muß Beten unsere erste und letzte Beschäftigung seyn. Das Gebet war eine der fürnehmsten Verrichtungen Jesu. Viele Nächte durchwachte er im Gebete. Daher sagt Paulus überhaupt von den Tagen seines Fleisches: er habe darinn Gebet und Fiehen mit starkem Geschrey und Thränen geopfert. Hebr. 5, 7. Können wir uns also darüber verwundern, daß Jesus, da sein Leiden immer heftiger ward, da man ihn auf das empfindlichste marterte, und ihn mit durchborten Händen und Füßen ans Kreuz heftete, auch hier mit Beten seinen Mund gedfnet, und ihn im Gebete wiederum beschlossen? Sein erstes Wort, welches er am Kreuze von sich hören ließ, war ein Gebet: Vater, vergieb ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun! Und sein letztes Wort, mit welchem er seinen Geist aufgab, was war es anders, als ein inbrünstiges Gebet zu Gott: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist! Welch eine

eine heilsame Lehre für uns, daß wir, je empfindlicher und schwerer unsere Leiden werden; desto eifriger am Gebete anhalten, und uns hierbey an unsern betenden Hohenpriester am Kreuze erinnern sollen: Christen, ein gläubiges Gebet ist das beste Mittel, uns in allem Leiden zu beruhigen, und vollkommen zufriedenen zu stellen. Um desto williger laßt uns iene heilsame Vorschrift Pauli befolgen: **Betet stets in allem Anliegen.** Ephes. 6, 18. und: **Haltet an am Gebet.** Röm. 12, 12.

Die dritte heilsame und nützliche Lehre ist: **Lasset uns auch unsern ärgsten Feinden niemals Böses mit Bösem vergelten, sondern ein sanftmüthiges und versöhnliches Herz gegen unsere Beleidiger beweisen.** Jesus schalt nicht wieder, da er gescholten ward, er dräuete nicht, da er litte. 1 Petr. 2, 23. er betete vielmehr am Kreuze für seine größten Feinde. Ein nachahmungswürdiges Beyspiel. Doch, was geschieheth bey den mehresten Christen, wenn sie beleidiget, verfolget und unterdrücktet werden? Wie bald gerathen sie nicht in Zorn, wenn ihnen andere Gewalt und Unrecht beweisen? wie wenig befolgen sie iene heilsame Ermahnung des Erlösers: **Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen,**



Water, vergieb ihnen, d. sie wiss. nicht, was sie thun. 21

hassen, bittet für die, die euch beleidigen und verfolgen. Matth. 5, 44. Wie oft bemühen sie sich nicht, empfangene Beleidigungen zu rächen! Welch ein unedles Betragen! Wahre Christen lassen sich nicht das Böse überwinden, sondern sammeln vielmehr feurige Kohlen auf dem Haupte ihrer Feinde, das heißt: sie bringen sie mit Wohlthun dahin, daß sie ihr begangenes Unrecht erkennen, und sich dessen schämen. So laßt uns denn, o Christen, nach dem Beyspiele des sanftmüthigen Jesu, Sanftmuth gegen unsere größten Feinde beweisen. Laßt uns anziehen, als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld, und gedenken an den, der ein solch Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat. Coloss. 3, 12. Hebr. 12, 3.

Die vierte und letzte heilsame und nützliche Lehre, die wir aus dem ersten Worte Christi am Kreuze ziehen wollen, soll noch diese seyn: Niemand suche, was sein ist, sondern ein ieglicher, was des andern ist. Der sterbende Erlöser sorgte am Kreuze zuerst für die Menschen, hernach für sich selbst, und unter allen sorgte er am ersten für seine Feinde, er sahe eher auf die, welche ihn

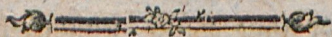
Kreuzigten, als auf seine Angehörigen. Denn des Menschen Sohn ist kommen zu suchen, und selig zu machen, was verlohren ist. Luk. 19, 10. Das ist ein theuer werthes Wort, daß Christus in die Welt kommen ist, die Sünder selig zu machen. 1 Tim. 1, 15. So wollen denn auch wir mehr auf den Nutzen unserer Brüder, als auf unsern eigenen Vortheil sehen. So war Paulus gegen seine Corinthier gesonnen: ich suche nicht das eure, sondern euch, 2 Cor. 12, 14.

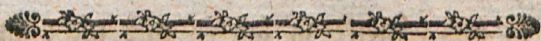
### Schlußbet.

Ohm theurer Hoherpriester, wie holdselig sind deine Lippen, mit welchen du uns noch am Kreuze gesegnet hast. Du opferdest Gebet und Flehen, da du durch dein eigen Blut in das Allerheiligste eingehen wolltest. Du batest für deine Feinde, da dich diese grausam ans Kreuz schlugen. Ach laß uns aus dieser Fürbitte den Trost nehmen: deine Gnade sey noch grösser, als unsere Sünden. Will Feindschaft und Rache  
in

in uns wüten; so laß es uns nicht an Ermunterungen fehlen, unsern Feinden von Herzen zu vergeben. Bitte noch ferner für alle Sünder, daß sie zu Gott befehret werden. Bitte für uns, damit wir, im Glauben kräftig gestärket, zu iener Seligkeit der Kinder Gottes gelangen mögen. Und sind wir mit den Versuchungen der Welt allenthalben umgeben; so gieb uns einen unverzagten Muth, uns in aller Angst und Noth deiner stärkenden Worte zu getrösten: Ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre!

Amen.

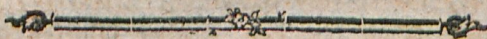




## Zwote Fastenprädigt

über Luf. 23, 39-43.

am Donnerstage nach Invocavit.



### Gebet.

**E**rbarmender Versöhner der Menschen,  
Herr Jesu! groß und unzählig sind  
deine Leiden, die dir die verruchte Schaar  
der Sünder am Kreuze bereitet. Doch  
unendlich grösser ist deine zärtliche Liebe,  
die du noch in deinen letzten Stunden  
gegen einen bußfertigen Sünder beweis-  
fest. Dem, der zu deinem Kreuze flie-  
het, und deine Hülfe sehnlich begehret,  
eröffnest du den unermesslichen Reichthum  
deiner Gnade. Dem, der dich igt im  
Glauben seinen Herrn und Gott nennet,  
schenkest du das Paradies; den Eingang

Wahrlich, ich sage dir, h.w. du mit m. im Parad. seyn. 25

zu ienen entzückenden Freuden, die einst deine Auserwählten, vor deinem Throne ewig genießen sollen. Laß uns hieraus lernen, mit was für gnädigen Blicken du auf unsere Busse herabsiehst, und wie du keinen, der mit geängstetem Geiste, mit zerknirschten und zerschlagenen Herzen zu dir nahet, verstoßen wollest. Wenn wir nun in Angst und Traurigkeit über unsere Sünden gerathen; so erquickte uns durch deine Gnade. Wenn sich unsere letzte Todesstunde nähert; so stärke uns mit deiner Kraft, und laß uns das erquickende Trostwort hören: Heute wirst du mit mir im Paradiese seyn. Ja, mein Jesu, gedenke meiner, gedenke unser aller im Besten, gedenke unser in der Stunde unsers Todes! Amen.

**S** In Jesu Christo dem Gekreuzigten herzlich geliebtesten Freunde und Zuhörer! Welch ein bekränkendes

Leiden war es nicht für den Versöhner der Menschen, daß er, da er schon am Kreuze die heftigsten Schmerzen empfand, seine zärtliche Liebe, mit der er seinen ärgsten Feinden Vergebung ihrer schweren Sünde von Gott erbat, damit belohnet sehen mußte, daß ihn diese auf das hoshafteste verspotteten, auf das empfindlichste schmäheten. Eine grosse Menge Volks, die um sein Kreuz herum und vorüber gieng, das traurige Schauspiel mit anzusehen, dergleichen die Welt wol niemals gesehen hat, noch sehen wird, schmäheten und lästerten Jesum auf mancherley Art. Mit bitterm Hohngelächter schüttelten sie ihre Köpfe, und sprachen spöttisch dazu: Ey, siehe doch, wie fein zerbrichst du den Tempel, und bauest ihn in dreyen Tagen. Hilf dir nun selber. Bist du Gottes Sohn; so steig herab vom Kreuze. Mark. 15, 29. 30. Ja selbst einige von den Mitgliedern des hohen Raths, von den Hohenpriestern, Schriftgelehrten und Ältesten des Volks, vergassen sich, aus Haß und Bosheit gegen Jesum so sehr, daß sie sich nicht schämten, mit dem Volke gemeinschaftliche Sache zu machen, und sich in den Verspottungen Jesu dem niedrigsten Pöbel gleich zu stellen. Mit spöttischen Gebärden und Worten verhöhneten sie ihn untereinander: Er hat andern gehol-

fen,

Wahrlich, ich sage dir, h. w. du mit m. im Parad. sehn. 27

fen, und kann ihm selber nicht helfen. Mark. 15, 31. Er helfe ihm selbst, ist er Christus, der Auserwählte Gottes. Luk. 23, 35. Ist er der König in Israel; so steige er nun vom Kreuze, daß wir sehen und glauben. Er hat Gott vertrauet, der erlöse ihn nun, löstets ihn, denn er hat gesagt: ich bin Gottes Sohn. Math. 27, 42. 43. Mark. 15, 32. Diese schändlichen Lasterungen der Jüden gaben nun auch den römischen Soldaten Gelegenheit auf gleiche Weise mit Jesu ihren unsinnigen Spott zu treiben. Sie traten zu ihm, gaben ihm Essig zu trinken und sprachen: Bist du der Jüden König; so hilf dir selbst. Luk. 23, 36. 37. Selbst einer von den beyden mit Jesu gekreuzigten Missethättern, nahm noch an diesen Verspottungen Jesu Antheil. Er lästerte ihn und sprach: Bist du Christus; so hilf dir selbst und uns. Luk. 23, 39. Allein der andere von den gekreuzigten Uebelthättern, war weit besser gesinnet, bezeigte ienem hierüber sein gerechtes Misfallen, und verwies ihm sein ungebührendes Verhalten. „Und du, sprach er, du scheuest dich auch nicht vor dem Zorne des gerechten Gottes? Sollte dich die Gemeinschaft der Marter nicht zum Mitleiden bewegen, nicht von einer noch größern Ver-sündigung an Gott abhalten? Wir leiden  
„zwar

28 Das zweyte Wort des sterbenden Erlösers:

„zwar diese Strafe mit Recht und nach Ver-  
„dienst, und empfangen damit den Lohn, den  
„unsere Thaten werth sind; aber dieser leis-  
„det unschuldig, und hat kein strafbares Ver-  
„brechen begangen.“ Hierauf wandte er sich  
zu Jesu, und bat ihn: „Herr, ich glaube an  
„dich, als den König über das wahre Reich  
„Gottes. Wenn du dich nun in deinem Rei-  
„che, zur Glückseligkeit derer, denen du gnädig  
„bist, offenbahren wirst; so gedenke auch  
„meiner im Besten, und laß mich die gesegne-  
„ten Wirkungen deiner Gnade erfahren:  
„Herr, gedenke an mich, wenn du in dein  
„Reich kommst.“ Jesus erkannte seine  
rechtschaffene Gesinnungen, und sprach ihm  
dies erquickende Wort des Trostes zu: „Ich  
„gebe dir hiermit die gewisse Versicherung,  
„daß du noch heute, nach unserm Tode, mit  
„mir im Himmel seyn, und zum Genusse der  
„höchsten Glückseligkeit der Gerechten in ie-  
„nem Leben gelangen werdest: Wahrlich,  
„ich sage dir, heute wirst du mit mir im  
„Paradise seyn.“ Dieses Trostwort des  
sterbenden Erlösers ist es, welches wir ist  
noch genauer erwägen, und das lehrreiche und  
tröstliche desselben aufmerksam betrachten  
wollen. Erbittet nur hierzu den Beystand  
der Gnade Gottes, in dem Gebete eines gläu-  
bigen Vater unsers.

Tert.



Wahrlich, ich sage dir, h. w. du mit m. im Parad. seyn. 29

Text. Luf. 23, 39 - 43.

Über der Uebelthäter einer, die da  
gehenkt waren, lästerte ihn (Jesum)  
und sprach: Bist du Christus; so  
hilf dir selber und uns. Da ant-  
wortete der andere, strafte ihn und  
sprach: Und du fürchtest dich  
auch nicht vor Gott, da du doch  
in gleicher Verdammnis bist?  
Und zwar sind wir billig dar-  
innen, denn wir empfangen, was  
unsere Thaten werth sind; dieser  
aber hat nichts ungeschicktes ge-  
handelt. Und der Schwächer sprach  
zu Jesu: Herr, gedenke an mich,  
wenn du in dein Reich kommst.  
Und Jesus sprach zu ihm: Wahr-  
lich, ich sage dir, heute wirst du  
mit mir im Paradiese seyn.

Die

Die ganze Erzählung des Evangelisten Lukas, welcher besonders in der Leidensgeschichte Jesu, die Ordnung der Zeit sehr genau zu beobachten suchet, läſſet uns gar nicht zweifeln, daß dieses das andere Wort gewesen, welches der sterbende Erlöser am Kreuze geredet. Sein erstes Wort war an strafbare, und durch Verstockung und Bosheit äuserst verblendete Sünder gerichtet; und dieses betraf eine buſfertige Seele, die die Größe ihrer Miſſethat erkannte, und zu Jesu am Kreuze um die Erweisungen seiner Gnade bat. Jenes war ein solches Wort, in welchen er zu seinem Vater ſehulich flehete, seine gerechten Strafgerichte noch eine Zeitlang zu verschieben, dem sündigen Volke Israel, mit seinen verschonenden Erbarmungen, unermüdet nachzugehen, es durch seinen guten Geist zu seiner seligen Gemeinschaft zurückzuführen, und ihm alsdenn seine große Sünde gnädig zu verzeihen; dieses aber, welches Jesus zu dem buſfertigen Schächer redete, war ein trostreiches Wort der gnädigsten Verheißung. In seinem ersten Worte endlich, bat er als ein treuer Hoherpriester für unbesonnene Sünder; allein hier in seinem zweyten Worte unternahm er eine glänzende Handlung seines königlichen Amtes, eben zu der Zeit, da es auf das schändlichste ver-

Wahrlich, ich sage dir, h. w. du mit m. im Parad. seyn. 31

verspottet wurde; und eröfnete nach der Macht, die er als König besaß, einem Sünder, der mit bußfertigen Herzen zu ihm kam, den baldigsten Eingang in das Reich seiner Herrlichkeit. Doch laffet uns dies Wort des sterbenden Jesu noch genauer erwägen, und sehen, wie lehrreich und tröstlich es sey. In dieser Absicht stelle ich der Gemeine des Herrn gegenwärtig zu einer erbaulichen Betrachtung vor: Das zweyte Wort des sterbenden Erbsers am Kreuze:

Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese seyn.

Wenn ich aber dieses Wort in dem ersten Theile meiner Rede werde deutlich erkläret haben; so will ich zweytens aus demselben einige heilsame Lehren und beruhigende Trostgründe für Christen herleiten.

### Erster Theil.

**B**ey einer deutlichen Erklärung dieses zweyten Worts des sterbenden Erbsers am Kreuze werden wir auf folgende vier Stücke zu sehen haben: zuörderst auf das gottlose Betragen des einen mit Christo

32 Das zweyte Wort des sterbenden Erlösers :

sto gekreuzigten Uebelthäters, welches darinn bestand, daß er Jesum mit spöttischen Lästungen auf das empfindlichste kränkte; zweitens auf das rühmliche Verhalten des andern Schächers, der ienem sein ungebührens des Verhalten verwies, und ihn darüber ernstlich bestrafte; drittens auf die gläubige und zuversichtliche Bitte dieses bekehrten Sünders zu Jesu, und endlich viertens auf die trostreiche und erquickende Antwort, welche ihm Jesus hierauf ertheilte.

So war es denn also nicht genug, daß der sterbende Erlöser am Kreuze, von dem vorübergehenden Volke, nicht genug, daß er von den Hohenpriestern, Schriftgelehrten und Ältesten des Volks, nicht genug endlich, daß er von den römischen Soldaten, auf das böshafteste geschmähet, und auf das schrecklichste gelästert und verspottet wurde; nein, seine Bekränkungen mußten dadurch noch vermehret werden, daß einer von den mit ihm gekreuzigten Missethättern, noch in den letzten Stunden seines Lebens, und bey der schmerzlichen Empfindung seiner gerechten und wohlverdienten Strafe, dennoch in seiner Bosheit so weit gieng, daß er Jesum lästerte und sprach: Bist du Christus; so hilf dir selber und uns. „Steige doch vom Kreuze, „komme

Warrlich, ich sage dir, h. w. du mit m. im Parab. fern. 33

„Komme uns zu Hülfe, und befreye uns vor  
„unserer schmerzlichen Strafe, von unserer  
„peinlichen Marter. Aber du kannst dich  
„selbst nicht von Kreuz und Tod befreien,  
„noch vielweniger uns Hülfe und Beystand  
„leisten; also bist du nicht Christus, sondern  
„ein Verführer.“ Jesus erträgt diese ent-  
setzliche Lasterung mit bewundernswürdiger  
Geduld, und schweigt bey seiner unerhörten  
Bosheit voller Sanftmuth stille. Allein,  
sehst, meine Wertheften, verehret die unend-  
liche Weisheit Gottes. Da Jesus von allen  
verlassen, von allen verspottet wird; da ihn  
schon Petrus verläugnet, und Judas in die  
Hände der Sünder verrathen hatte; da sich  
alles vereinigt, Jesum mit Lasterungen zu  
überschütten; so erweckt Gott plötzlich einen  
treuen Zeugen seiner Unschuld, und macht aus  
einem ehemaligen Uebelthäter einen rechtschaf-  
senen Bekenner Jesu, der dem andern verruch-  
ten Sünder sein ungebührendes Verhalten ver-  
weist, und ihn ernstlich darüber bestrafet:  
Und du fürchtest dich auch nicht vor  
Gott, da du doch in gleicher Verdamm-  
nis bist; und zwar, wir sind billig drin-  
nen, denn wir empfangen, was unsere  
Thaten werth sind; Dieser aber hat  
nichts

6

nichts ungeschicktes gehandelt. „Wenn  
 „auch gleich die Uebrigen, will er sagen, die  
 „um sein Kreuz stehen, und seine Martern  
 „mit ansehen, Gott nicht fürchten, und sich  
 „nicht scheuen, Lästerworte wider ihn zu re-  
 „den; o so sollte doch dich, der du gleiche  
 „Strafe mit ihm erduldest, diese Gemein-  
 „schaft der Marter bewegen, ein herzlich  
 „Mitleiden mit ihm zu tragen, und dich von  
 „einer noch größern Versündigung gegen den  
 „Gott abhalten, der dich nun bald zur Res-  
 „chenschaft fordern wird. Willst du denn  
 „dein Leben noch mit Lästerungen beschließen,  
 „da es schon mit Missethaten so gehäuft ist?  
 „Willst du als ein bis ans Ende verharrens-  
 „der ruchloser Sünder vor Gott und seinem  
 „gerechten Gerichte erscheinen? Was für  
 „ein schreckliches Urtheil hast du nicht zu be-  
 „fürchten? Und wenn nur deine Lästerun-  
 „gen noch Grund hätten; so aber beweifest  
 „du sie gegen einen solchen, der diese Marter  
 „gar nicht verdienet hat. Wir leiden zwar  
 „als schuldige Sünder, aber dieser hat kein  
 „einziges Verbrechen begangen, daß nur im  
 „geringsten strafwürdig wäre.“ So ernst-  
 „lich bestrafte er den andern Mörder, um  
 „ihn zum Nachdenken zu bringen, um seine  
 „Seele zu erretten. Ein solches Misfallen be-  
 „zeigte er gegen die Beleidigungen Jesu, daß  
 es

es ihn auf das empfindlichste kränkte, solche böshafte Lasterungen mit anzuhören.

Nun wandte er sich zu Jesu, und bat ihn voll Glauben und Zuversicht: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst. Ohne Zweifel hatte dieser Schächer schon ehemals sehr vieles von Jesu und seinen herrlichen Wundern gehöret, auch wohl vielen Reden desselben beygewohnt, viele Thaten von ihm gesehen. Es ist dahero auch sehr wahrscheinlich, daß er sich nicht erst am Kreuze, sondern schon vorhero aufrichtig bekehret habe. Er wird zwar ein Mörder genennet; aber dieses Wort bedeutet nicht allezeit einen mörderischen Strassenräuber, sondern auch einen Aufrührer, der wohl zufällig gerweise, doch nicht aus blossem Muthwillen und Bosheit einen Mord begehen kann. Und von einer solchen Art halte ich diesen Schächer. Sein begangener Aufruhr läßt sich zwar nicht entschuldigen; man darf aber auch denselben nicht als ein allzugroßes Verbrechen ansehen. Die Liebe zum Vaterlande, welches von den Römern sehr unterdrückt ward, hatte ihn vielleicht zu diesem Aufruhr verleitet. Er wird von den Römern im Tumulte ergriffen, und ins Gefängnis geleat. Hier giebt ihm die Stille und Einsamkeit Gelegen

C 2

gena

genheit, den Lehren Jesu weiter nachzudenken, sie besser als sonst zu überlegen, hierauf zu Gott um Erleuchtung und Gnade zu bitten, und sich also völlig zu bekehren. Man verurtheilet ihn zu der Strafe des Kreuzes, einer Strafe, die an Grausamkeit und Schärfe kaum ihres gleichen hat. Nun siehet er einen Mann neben sich zum Tode führen, der die Freundlichkeit, Sanftmuth, Demuth, Geduld und Liebe selbst ist; denn die entsetzliche Verstockung und Bosheit der Juden hatte eben den Tag, an welchem er abgethan werden sollte, zu dem Todestage für Jesum angefest, der niemals Unrecht gethan, und in dessen Munde noch nie ein Betrug erfunden worden. Er höret nicht, daß Jesus widerspricht, da er gescholten ward, daß er bräuet, da er leidet. Er siehet ihn mit Gelassenheit nach Golgatha gehen, und die Dornenkrone mit Großmuth verachten, die sein heiliges Haupt durchsticht. Er höret die Reden, die Jesus auf dem Wege zu seinem Tode, und am Kreuze hält. Er siehet eine schreckliche Sonnensfinsternis, die mit dem ganzen Laufe der Natur streitet. Er höret ein entsetzliches Erdbeben, in einem Lande, da dergleichen etwas ungewöhnliches ist. Dies alles befestigt ihn nur destomehr in seinem Glauben an Jesum, so, daß er die



die seligen Früchte desselben dadurch beweiset, daß er nicht nur, wie wir bereits gehöret, den andern Uebelthäter, der Jesum lästert, ernstlich bestrafet, sondern daß er sich auch nunmehr zu Jesu wendet und spricht: **Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst.** Er erkennt Jesum für seinen Herrn, und siehet sich als seinen Knecht an, der verbunden sey, Jesu bis in den Tod getreu zu verbleiben. Er weiß es, daß dieser Jesus von Nazareth, der hier bey ihm am Kreuze leidet, ein König sey, und ein Reich zu beherrschen habe. **Gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst.** Es ist ihm bekannt, daß er die Macht habe, dieienigen nach dem Tode ewig glückselig zu machen, die sich auf seine Barmherzigkeit und Gnade verlassen, und zu ihm bußfertig um Vergebung ihrer Sünden flehen. Er glaubt die Strafen und die Belohnungen der zukünftigen Welt. Er glaubt, daß dieser Jesus, der ist eines so grausamen Todes sterben muß, eben der Richter sey, der einst den Tugendhaften die ewige Krone der Freude aufsetzen, und den Gottlosen die unauflösllichen Ketten der Finsternis anlegen lasse. Er weiß endlich, daß dieser Jesus nach seinem Tode ein Reich aufrichten, und alle dieienigen zu beglückten Einwohnern desselben machen

33 Das zweyte Wort: Wahrlich, ich sage dir,  
machen werde, die ihm bis in den Tod getreu  
verblieben. Herr, gedenke an mich, wenn  
du in dein Reich kommst.

Nun antwortet ihm Jesus, der bisher  
bey allen Lästerungen seiner Feinde stille ge-  
schwiegen, und giebt ihm auf seine gläubige  
Bitte den erquickenden Trost: Wahrlich,  
ich sage dir, heute wirst du mit mir im Pa-  
radiese seyn. Diese Antwort Christi enthält  
theils eine gnädige Verheissung, theils aber  
auch eine dieser Verheissung hinzugesetzte ho-  
he Bethörung. Die gnädige Verheissung  
ist diese: Ich sage dir, heute wirst du mit  
mir im Paradiese seyn. Unter dem Para-  
diese verstehet Jesus den angenehmen Auf-  
enthalt der abgeschiedenen seligen Seelen mit  
allen seinen Erquickungen im Himmel, wo  
Freude die Fülle und liebliches Wesen zur  
Rechten Gottes ewiglich seyn wird. Ps.  
16, 11. In diesem gesegneten Paradiese  
soll er sich, mit ihm, in seiner seligen Gemein-  
schaft unaufhörlich befinden. Du wirst mit  
mir im Paradiese seyn. Und dieses soll  
heute nach seinem Tode geschehen.  
Heute wirst du mit mir im Paradiese seyn.  
Du wirst heute mit mir im Himmel seyn,  
und einst zum freudigen und ungestörten  
Genusse einer wonnepollen, einer dauerhaften  
Seligs

heute wirst du mit mir im Paradiese seyn. 39

Seligkeit in jenem Leben gelangen. Dies versichert ihn nun Jesus mit einer starken und hohen Bethörung: Warrlich, ich sage dir. Was ich dir ist zusage, das halte ich gewiß; darum kannst du dich auf dies mein Wort verlassen, und sichere Rechnung dar- auf machen.

Lasset uns nun noch, meine Werthesten, aus diesem zweyten Worte des sterbenden Erlösers einige heilsame Lehren, einige beruhigende Trostgründe herleiten.

## Zweter Theil.

Die erste heilsame Lehre ist diese: Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist, ein geängstetes und zerschlagenes Herz wird Gott nicht verachten. Ps. 51, 19. Dies finden wir an dem Beyspiele des bußfertigen Schächers bestätigt. Jesu gefiel seine Bitte; dahero verachtete er sein Gebet nicht, sondern sahe seinen Glauben mit gnädigen Blicken an. Es ist merkwürdig, daß dies die einzige Antwort gewesen, welche Christus am Kreuze von sich hören lassen. Bey allen Lästerungen seiner Feinde, bey allen ihren Verspottungen schwieg er stille. Allein, kaum hatte

40 Das zweyte Wort: Wahrlich ich sage dir:

eine bußfertige Seele ihre Stimme zu ihm erhoben; so antwortete ihr der gnädige Erlöser: Heute wirst du mit mir im Paradiese seyn. Hier finden wir das in der That gegründet, was David Ps. 34, 7. sagt: Da dieser Elende rief; hörte der Herr, und half ihm aus allen seinen Nothen.

Es ist zweytens eine thörichte Ausflucht der Sünder, wenn sie sich bey dem Aufschub ihrer Buße auf den Schächer am Kreuze berufen. Lasset uns annehmen, der Schächer habe sich erst am Kreuze bekehret, wiewohl es sehr wahrscheinlich ist, daß er schon vorher bekehrt gewesen; so bleibt es dennoch eine thörichte Ausflucht, wenn Sünder vorgeben: Der Schächer hat sich erst am Kreuze bekehret; Gott wird sich auch unser in unsern letzten Stunden erbarmen. Es bleibt eine thörichte Ausflucht, wenn sie dieses vorwenden, denn sie werden sich bey ihrem Tode nicht in den Umständen befinden, in welchen sich der Schächer befunden hat. Dieser hörte noch Jesum in seinen letzten Stunden prädigen. Allein, werdet denn ihr, ihr sichern Sünder, so glücklich seyn, und Jesum vor eurem Sterbebette prädigen hören? Nimmermehr. Warum berufet ihr euch also auf das Beyspiel des Schächers?

Dies

Dieser empfing noch aus dem Munde Jesu den erquickenden Trost: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese seyn. Aber vielleicht wird der Diener Gottes, wenn er sein Amt nach seinem Gewissen bey euch verrichten will, eine andere Sprache vor eurem Sterbebette führen. Vielleicht wird er euch zurufen: „Ihr müßt das ungerechte Gut wieder erstaten, das ihr den Armen, den Wittwen und Waisen entrißsen; ihr müßt euch noch zuvor mit euren Feinden von Grunde des Herzens versöhnen; ihr müßt die Vergernisse wieder gut machen, die ihr unter euren Brüdern ausgerichtet, und dieienigen wieder auf den rechten Weg zu bringen suchen, die ihr verführret. Dies alles müßt ihr thun, wenn ihr an dem Reiche Gottes Antheil haben wollet.“ Glückselig seyd ihr, wenn ihr noch diese Sprache höret. Der Schwächer wußte die Stunde seines Todes. Es war bey den Morgenländern eben so wohl als bey uns die Gewohnheit, den zum Tode verurtheilten Missethättern, die Art und die Zeit ihres Todes kund zu machen; damit sie sich zu ihrem Ende, und zu der Rechenschaft, die sie bald vor Gott, dem gerechten Richter, würden ablegen müssen, in Bereitschaft halten mögten. Der zu ihrem Ende bestimmte

E 5

Tag

42 Das zweyte Wort: Wahrlich, ich sage dir,

Tag raubte ihnen alle Hofnung, sich auf eine andere Zeit mit Gott zu versöhnen; welche Hofnung so viele Menschen verführet, und in den Abgrund des ewigen Verderbens stürzet. Allein, wer sagt denn euch, o Sünder, die Stunde eures Abschieds? Kein Morgen kann euch ja versichern, daß ihr noch bis zum Abend leben werdet. Kein Abend kann euch sagen, ob euch in der bevorstehenden Nacht nicht Krankheit und Tod überfallen werde. Jener wußte den Ort seines Endes. Er kannte die Städte, die er mit seinem Blute besprengen sollte; und vielleicht hatte er schon manchen Uebelthäter nach Golgatha begleiten helfen. Aber, wer weiß denn von euch, o Sünder, den Ort seines Endes? Wer weiß, ob er unter seinen Freunden, oder unter Unbekannten, ob er in seinem Vaterlande, oder in der Fremde sein Leben beschliessen wird? Der Schwächer war endlich seiner Vernunft und seines Verstandes mächtig. Er überleget noch das Vorhergehende, sein Leben: Wir leiden, was unsere Thaten werth sind; Er bedenket das Gegenwärtige: Wir leiden iho, was unsere Thaten werth sind; Er sinnet endlich auf das Zukünftige: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst. Aber wie, wenn euch euer Verstand verliesse, wo ihr ihn am nöthig

nöthigsten brauchet? Und wer versichert euch denn, daß die Art der Krankheit, die euch überfallen wird, nicht euren Geist in völlige Unordnung setzen werde? Wie unbesonnen würdet ihr also handeln, wenn ihr euch bey dem Ausschub eurer Bussse auf ienen Schwächer berufen woltet, der, wenn er sich gleich vorhero nicht bekehret hätte, dennoch am Kreutze so viele Bewegungsgründe zur Bussse fand. Darum verzeucht nicht, euch zum Herrn zu bekehren, und schiebet es nicht von einem Tage auf den andern. Denn sein Zorn kömmt plötzlich, und wirds rächen, und euch verderben. Sirach 5, 8. 9. Lasset mich noch zween beruhigende Trostgründe für sterbende Christen aus diesem Worte Jesu herleiten. Der erste ist dieser: Wenn wir uns nach unserm Ende sehnen, und mit einem Paulo verlangend ausrufen: ich habe Lust abzuschneiden, und bey Christo zu seyn; so wird Jesus zu seiner Zeit und Stunde kommen, und uns von diesem Jammerthale erlösen. Wenn wir uns nach unserer Kindschaft sehnen, und auf unserm  
Leis

Leibes Erlösung warten; wenn wir zu Jesu seufzen: „Herr, gedenke an mich in deinem Reiche, und mache meinen Schmerzen ein beglücktes Ende;“, so wird auch Jesus kommen, und uns durch den Tod zu den Freuden des Himmels einführen. Nur müssen wir seine Zeit und Stunde erwarten, und nicht murren, wenn er verzeucht. Jenen bußfertigen Schwächer erlösete Jesus bald von seiner Marter; warum sollte er denn nicht auch zu sterbenden Christen kommen, die sich gänzlich auf ihn verlassen, und sie erlösen von allem Uebel?

Der zweite beruhigende Trostgrund für sterbende Christen ist dieser: Heute wirst du mit mir im Paradiese seyn. Wie ruhig, wie getrost können daher Christen diese Welt verlassen, da sie völlig überzeugt sind, daß sie nach ihrem Tode zu den entzückenden Freuden des Himmels gelangen werden. Wie gelassen können sie sich in die Waterarme ihres Gottes werfen, denn sie wissen, daß sie Gott nach überstandnem Kampfe ewig erquickten wird. Wie göttlich beruhigend wird es für sie seyn, wenn sie auf ihrem Sterbebette sehnlich verlangend seufzen: mein Jesu, gedenke meiner im Besten!  
und



heute wirst du mit mir im Paradiese seyn. 45

und Jesus ihr Verlangen stillen, und ihnen den erquickenden Trost ertheilen wird: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese seyn.

### Schlußgebet.

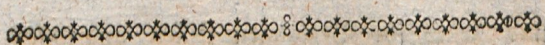
Nun, mein Jesu, gedenke auch unserer im Besten, wenn du die letzte Stunde unsers Lebens über uns beschlossen hast. Stehe uns in dem letzten Kampfe der Natur mächtig zur Seite, hilf uns den letzten Feind, der aufgehoben werden soll, unerschrocken und freudig überwinden; und laß uns auch einst ewig mit dir in dem Paradiese der entzückenden Freuden deines Himmels seyn.

Amen.



Dritte

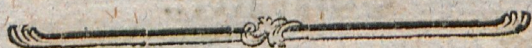
46 Das dritte Wort: Weib, siehe, das ist dein Sohn.



## Dritte Fastenprädigt

über Joh. 19, 25 - 27.

am Donnerstage nach Reminiscere.



### Gebet.

**Z**ärtlich liebender Erlöser, Herr Jesu!  
wie treulich sorgest du, noch am  
Kreuze, unter der schmerzlichen Em-  
pfindung der heftigsten Leiden, für die  
Deinen! Wie unermüdet ist deine un-  
endliche Liebe auf die gerichtet, die, mit  
einem Herzen voller Wehmuth, die Groß-  
se deiner Martern betrübt erblicken, und  
unter deinem Kreuze traurig stehen und  
weinen, da sie den grossen Schmerz, der  
ihre Seele durchdringet, mit nichts an-  
ders, mit nichts bessers beweisen können!  
Was für trostreiche Worte fließen nicht  
von

von deinen holdseligen Lippen auf die Herab, die deines erquickenden Trostes so sehr bedürftig sind! Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet; so erbarmest du dich jetzt über die, so dich fürchten. Nun, mein Jesu, die Armen befehlen es dir, du bist der Waisen Helfer. So laß uns denn aber auch dieses dein letztes Testament am Kreuze mit einem solchen Herzen betrachten, daß wir deine unaussprechliche Liebe bewundern, und dadurch kräftig angereizt werden, in deine Fußtapfen zu treten. Hilf, daß wir nach deinem erhabenen Beyspiele uns derer herzlich annehmen, die in dieser Welt verlassen sind, und nimmer ermüden, Hülflosen Gutes zu beweisen. Erbarme dich, o mitleidige Liebe, erbarme dich noch ferner aller Nothleidenden. Nimm dich der Verlassenen herzlich an. Erfreue die Wittwen. Versorge die Waisen.

Hilf

Hilf den Bedrängten. Rette die Verfolgten. Sey uns allen gnädig. Sey nicht ferne von uns in der Noth. Eile uns beyzustehen, Herr, unsere Hülfe! Amen.

**I**n Jesu Christo dem Gefreuzigten herzlich geliebtesten Freunde und Zuhörer! Es ist kein einziger Umstand unter denen, welche die Propheten des alten Bundes von den Leiden Jesu sehr lange voraus verkündiget haben; der nicht auch, zu der Zeit, da Jesus seine grosse Leiden unschuldig für strafbare Sünder, doch freywillig, übernahm, auf das genaueste erfüllet und eingetroffen seyn sollte. Unter andern merkwürdigen Umständen nun, die das Leiden und den Kreuzestod Jesu begleiteten, ward auch iener Umstand durch die Erfüllung auf das genaueste bestätigt, den David Ps. 22, 19. von der Theilung der Kleider Jesu bemerket, wo er den Messiam also redend einführt: Sie theilen meine Kleider unter sich, und werfen das Loos um mein Gewand. Denn da die römischen Soldaten Jesum entkleidet aus Kreuz gehestet hatten; so mach-

ten

ten sie alsbald Anstalt; sich, wie es in solchen Fällen unter ihnen der Gebrauch war, in seine Kleider zu theilen. Sie nahmen sie also, und machten daraus vier Theile; so, daß auf ieder von den gegenwärtigen Soldaten, die Jesum gekrenziget hatten, ein Theil kam. Weil aber das Unterkleid ungenähet, und von oben an, in einem Stücke, durchaus gewirket war; so wurden sie unter einander einig, dasselbe nicht zu ihrem Schaden in unnütze Theile zu zerstückeln, sondern vielmehr darinn zu lösen, wem es ganz zu Theil werden würde. So thaten denn hier die römischen Soldaten das, was in iener Weissagung Davids von den Leiden Christi vorher verkündiget worden war. Sie blieben hierauf bey seinem Kreuze, um ihn, der Gewohnheit nach, zu bewachen, damit sich nicht etwa jemand an ihm vergreifen, oder ihn vor der Zeit, und ohne obrigkeitliche Erlaubnis abzunehmen; sich unterfangen mögte. Weil nun Christus am Kreuze, etliche Stunden lang, die böshaftesten Spöttereien von seinen Feinden, von Hohen und Niedern erdulden. Unterdessen wird er seine Mutter, und den Jünger, den er lieb hatte, Johannem, gewahr, die unter seinem Kreuze stehen, und ganz trostlos in bange Thränen zerfließen. Sod gleich eröffnet sich sein zärtliches Herz gegen sie,

50 Das dritte Wort: Weib, siehe, das ist dein Sohn.

sie, und spricht ihnen in den liebelichsten Worten erquickenden Trost zu. Und diese Worte sind es, die wir ist genauer erwägen, und zu deren aufmerksamen Betrachtung wir uns den Beystand der Gnade Gottes, und seines guten Geistes erbitten wollen in dem Gebete eines gläubigen Vater unsers &c.

Text. Joh. 19, 25 - 27.

**E**s stunden aber bey dem Kreuze Jesu seine Mutter, und seiner Mutter Schwester, Maria, Cleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter sahe, und den Jünger dabey stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn. Darnach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter. Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

**U**nter den versammelten Zuschauern, die den Kreuzestod Jesu betrachteten, fanden sich auch einige fromme Weiber, besonders aber die Mutter Jesu selbst,  
eine

eine Schwester von ihr; Maria, das Weib des Cleophas oder Alphäus, und die Maria von Magdala aus Galiläa gebürtig. Diese waren nun näher zu dem Kreuze Jesu hin getreten, so, daß er sie erblicken konnte. Als nun der zärtliche Erlöser unter denselben seine Mutter gewahr wurde, und den Jünger, den er vorzüglich liebte, Johannem bey ihr stehen sahe; so gab er iener noch die besondere Sorgfalt und Liebe, welche er für sie trug, auf eine ausnehmende Weise zu erkennen. Er nannte sie nicht: Mutter, sondern bezeichnete sie bloß durch seine Blicke, um sie nicht vielleicht Verdrüsslichkeiten auszufehen, wenn er sie denen bekannt machte, die sie nicht kannten. Er wandte sich zuerst mit seinen Augen zu ihr, und sprach: „Weib, siehe, dieser (Johannes) soll dein Sohn seyn, der sich künftig deiner, an meiner Statt annehmen, und dich versorgen wird. Hernach richtete er seine Blicke auf den Jünger, und sagte zu ihm: „Siehe, die ich als Mutter gehret habe, sollst du nun gleich deiner eigenen Mutter ansehen, deren du dich künftig annehmen, und die du deiner besondern Vorsorge und Liebe empfohlen seyn lassen wirst.“ Johannes that, was ihm Jesus aufgetragen hatte, und nahm nach seinem Tode sogleich diese Mariam zu sich in seine

72 Das dritte Wort: Weib, siehe, das ist dein Sohn.

Wohnung zu Jerusalem, wo sie sich in der folgenden Zeit auf hielt, und von Johanne, als seine eigene Mutter, gepfleget wurde. Doch lasset uns dies Wort Jesu noch genauer erwägen, und sehen, wie lehrreich es für uns sey. In dieser Absicht stelle ich der Gemeine des Herrn zu einer Gott geheiligten Betrachtung vor: Das dritte Wort des sterbenden Erlösers am Kreuze:

Weib, siehe, das ist dein Sohn.  
Jünger, siehe, das ist deine  
Mutter.

Lasset mich zuerst dies Wort deutlich erklären, und sodann einige nützliche und heilsame Lehren daraus herleiten.

### Erster Theil.

**N**achdem Christus in seinen letzten Stunden, die er noch am Kreuze lebte, bereits für seine Feinde gebeten, und hiers auf dem einen bußfertigen Schächer den bes glückten Eingang zu den ewigen Freuden des Himmels verheissen und eröfnet hatte; so siehet er nun seine Leiden, durch den traurigen



gen Anblick seiner schmerzlich betrübteten Mutter, und des Jüngers, den er so ausnehmend liebte, nicht wenig vermehret. Aber, wie Jesus hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren; so liebete er sie bis ans Ende. Joh. 13, 1.

Daher richtete er jene, die ihn einst ge-  
bahr, in ihrem grossen Kummer damit auf,  
daß er sie auf Johannem mit diesen zärtli-  
chen Worten wies: Weib, siehe, das ist  
dein Sohn; und diesen sucht er damit zu  
beruhigen, daß er ihm seine treue Mutter  
zeigt, und ihm hierbey die Lehre giebt: siehe,  
das ist deine Mutter. Bey einer aufmerk-  
samen Betrachtung dieser rührenden Worte,  
wollen wir sowohl auf die Gelegenheit ses-  
hen, die Jesu hierzu gegeben ward, als auch  
seine Worte selbst erwägen, die eine doppelte  
Anrede in sich enthalten, als auch endlich  
den merkwürdigen Erfolg dieses Worts  
beym Johanne betrachten.

Die Gelegenheit zu diesem dritten Wor-  
te, welches Christus am Kreuze gesprochen,  
entdecken wir im Anfange unsers Textes.  
Es stunden aber, oder eigentlicher nach dem  
Grundtexte zu reden, es hatten schon einige

Zeitlang bey dem Kreuze Jesu gestanden seine Mutter, und seiner Mutter Schwester, Maria, Cleophas Weib, und Maria Magdalena. Es werden hier einige Personen genennet, die aus zärtlicher Liebe zu Jesu, ihn auch in seinem bevorstehenden Tode nicht verlassen, sondern bey seinem Kreuze traurig stehen. Unter diesen werden besonders zwei Personen bemerket, die die nächste Gelegenheit geben, daß Christus seinen Mund öfnet, und ihnen Worte des Trostes zuspricht. Die erste von diesen Personen war Maria, die Mutter Jesu. Schon war sie ihres Mannes, durch den Tod, beraubt, und lebte als eine Wittwe. Doch durch den mächtigen Beystand, und durch die treue Hülfe, die ihr Jesus bey seinem Leben bewies, hatte sie alle Beschwerden, alle das Traurige und Unangenehme dieses Standes um ein Grosses erleichtert gesehen. Aber, nun mußte sie das erfahren, was ihr ein gottesfürchtiger Simeon, in ihrem Tempel zu Jerusalem, vorhergesagt hatte: Es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen. Luk. 2, 35. Nun sollte sie auch diesen Jesum, von dem sie sich versprach, daß er einst ihre grosse Stütze, ihre einzige Zuversicht, ihre mächtige Stärke, ihr

erquis

erquickender Trost, ihre sichere Zuflucht im Alter seyn würde, ihn sollte sie ist durch einen so grausamen, so schmachvollen Tod verlihren. Welche schmerzliche Kränkung mußte ihr mütterliches Herz empfinden, da sie ihren so innigst geliebten, ist aber so grausam aus Kreuz gehefteten, und durch Wunden und Schläge so erbärmlich zugerichteten Sohn, von allen Menschen, ja selbst von seinen Jüngern verlassen, von den Umstehenden verspottet, von seinen Feinden gelästert, zwischen Himmel und Erde hängen, und sein Leben so peinlich, und unter den zerreißensten Schmerzen enden sah? In was für Betrübnis mußte sie nicht gerathen, wenn sie sich, als die Mutter desienigen, welchen man für einen Verführer hielt, von ieder mann verachtet, erblickte? Mit was für traurigen Empfindungen mußte sie nicht an die Zukunft gedenken? „Wer wird sich nun, nach dem Tode meines Sohnes, meiner annehmen? Wer wird mich im Kummer aufrichten? im Unglück trösten? in Armuth versorgen? im Elend meiner warten und pflegen? Ach nun bin ich verlassen! Mit dem Tode meines Jesu stirbt auch meine Hoffnung. O könnte ich doch ist für ihn, oder mit ihm sterben; so wäre ich auf einmal allem mir noch bevorstehenden Unglück entgangen.“

96 Das dritte Wort: Weib, siehe, das ist dein Sohn.  
Freunde, in diesem betrübten Zustande bes  
sah sich Maria, die Mutter Jesu.

Aber auch nicht weniger betrübt war  
sein bis in den Tod getreuer Jünger, Johans  
nes, welcher ebenfalls Jesu Gelegenheit gab,  
seinen Mund, noch am Kreuze zärtlich zu er  
öffnen. Johannes nennt sich in unserm Texte  
den Jünger, den Jesus lieb hatte. So  
pflegt er sich in der Leidens- und Auferstes  
tungsgeschichte Jesu beständig zu nennen,  
wenn er seinen Namen nicht ausdrücken will,  
aus keiner andern Absicht, als weil er nichts  
fürtrefflichs wußte, weil ihm nichts so schätz  
bar war, als dieses, daß er von Jesu so zärt  
lich, so ausnehmend geliebet wurde. Diese  
Liebe bewog ihn denn auch, Jesum in seinem  
Tode nicht zu verlassen, sondern bey ihm am  
Kreuze zu verbleiben, und seine zärtliche Blic  
ke auf den besten Freund seiner Seele zu  
richten. Hiermit wollte er sich seine grosse  
Betrübniß erleichtern, die er darüber empfand,  
daß er Jesum, seinen Herrn und Meister, den  
er auf allen seinen Reisen begleitet, dessen  
göttliche Lehren, dessen heilsamen Unterricht  
er vernommen, dessen mächtige Wunder er mit  
seinen Augen gesehen, daß er diesen Jesum,  
der ihn besonders so zärtlich geliebet, nun durch  
einen so grausamen Tod verlihren, und seiner  
treus

treuen Freundschaft und Liebe so bald entris-  
sen werden sollte. Dies war der bekrän-  
kende Schmerz, der nagende Kummer, den Jo-  
hannes empfand.

Das allsehende Auge des allwissenden  
Erlösers sahe die beklemmende Wehmuth des  
Geistes der Maria und des Johannis; doch  
kann sahe er die traurige Verfassung ihrer  
blutenden Herzen, so eröffnete er liebevoll sei-  
nen Mund, um sie erquickend zu trösten. Er  
redete zuerst seine Mutter an, zeigte ihr mit  
seinen Blicken Johannem, und sprach ihr diese  
Worte des Trostes zu: Weib, siehe, das  
ist dein Sohn. „O Weib, will der zärtlich-  
„che Erlöser sagen, ich nenne dich, ist nicht  
„meine Mutter, denn dein Herz ist außerst be-  
„trübt, daß du meiner, dem äußerlichen An-  
„sehen nach, beraubet wirst; ich will daher  
„auch dein ohnedem schon blutendes Herz durch  
„den Mütternamen nicht von neuen verwun-  
„den, noch dich, durch öffentliche Benennung,  
„Verdrüsslichkeiten und Gefahren aussetzen.  
„Ich muß nun zwar am Kreuze sterben, und  
„kann für dich im Leiblichen nicht ferner die-  
„senige Sorge tragen, die ich sonst für dich  
„trug. Doch, sey unbetrübt. Siehe, hier  
„einen meiner treuesten Jünger, der sich aus  
„herzlicher Liebe zu mir, weder Gefahr, noch  
D 5 „Schmach,

58 Das dritte Wort: Weib, siehe, das ist dein Sohn.

„Schmach, noch Schande, hat abschrecken lassen, mit dir sich bey meinem Kreuze zu stellen. Diesen übergebe ich dir hiermit zum Sohn. Er wird, aus zärtlicher Liebe zu mir, willig meine Stelle bey dir vertreten; und du wirst im Aeusserlichen alle mögliche Hülfe von ihm erwarten können, und nicht verlassen seyn.“ So erquickend tröstete Jesus seine äusserst betrübtete Mutter.

Nun gab er auch Johanni die gehörige Anweisung, wie er sich gegen sie in Zukunft betragen sollte. Darnach spricht er zu dem Jünger: siehe, das ist deine Mutter. „Du sollst nun hinfort, gleich wie ich war, ihr Sohn seyn, und sie, als deine leibliche Mutter, ansehen. Was nun deine Pflicht gegen deine leibliche Mutter wäre; das lege ich dir jetzt zu einer Pflicht gegen diese meine gewesene Mutter auf. Nimm dich ihrer an, pflege und warte ihrer als ein rechtschaffener Sohn, sey ihr in allem behülflich, tröste sie im Unglück.“ Als bald bewies Johannes durch seinen willigen Gehorsam gegen diese Vorschrift des göttlichen Erlösers, nicht allein, daß er der Jünger sey, den Jesus lieb hatte, sondern daß auch er Jesum wiederum herzlich liebte. Und von der Stunde an, nahm sie der Jünger zu sich. Sogleich nahm er sie  
in

in seine Wohnung zu Jerusalem auf, trug für ihr Bestes die zärtlichste Sorge, und verehrte sie als seine eigene Mutter. Rühmlisches Betragen! edles Beyspiel! völlig des Jüngers würdig, den Jesus liebte!

Doch ich gehe zum zweeten Theile meiner Rede über, und will mich noch bemühen, einige heilsame und nützliche Lehren aus diesem dritten Worte des sterbenden Erldfers herzuleiten.

## Zweter Theil.

Die erste heilsame und nützliche Lehre ist diese: Lasset uns Jesu bis in den Tod getreu verbleiben. Welch ein fürtreffliches Muster der Nachahmung geben uns nicht hlerinn Maria und Johannes! Durch ihre Gegenwart unter dem Kreuze beweisen sie nur allzu deutlich, daß sie Jesum bis in den Tod lieben. Darum lasset uns nicht nur in guten Tagen die göttliche Lehre Jesu bekennen, sondern auch in Trübsal und Verfolgung, weder zur Rechten, noch zur Linken von ihr weichen, und bey allen Veränderungen und Abwechselungen dieses Lebens, ihr treu verbleiben. Denn wer Jesum, auf diese Art, vor den Menschen bekennet, den will auch

60 Das dritte Wort: Weib, siehe, das ist dein Sohn.

auch Jesus hinwiederum in jenem Leben, bekennen vor seinem himmlischen Vater. Seine zärtliche Worte, in welchen einst Ruth der Naemi eine ewige Freundschaft schwur, wollen auch wir zu Jesu im Geiste sprechen: Wo du hingehst, da gehe ich auch hin, wo du mich hinführest und leitest, da will ich dir folgen, wo du bleibest, da bleibe ich auch, wo du stirbst, da sterbe ich auch, der Tod muß dich und mich nicht scheiden.  
B. Ruth I, 16. 17.

Lasset uns zweitens nach dem Beispiele Jesu redlich bemühet seyn, unsern Nächsten dies elende Leben zu versüßen, und ihm die Last desselben, auf alle nur mögliche Art zu erleichtern, und erträglich zu machen suchen. Wie besorgt war nicht Jesus am Kreuze, Mariam in ihrem grossen Kummer aufzurichten und zu trösten? Wenn nun wir unsern Nächsten in mancherley Betrübniß erblicken, wenn wir sehen, daß bekümmerner Schmerz seine Seele durchdringet; ach, denn wollen wir nicht säumen, denn wollen wir ihm zu Hülfe eilen, seinen Kummer versüßen, seinen Schmerz vermindern, und ihn



ihn in seiner Traurigkeit trösten; eingedenk des göttlichen Befehls: Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Galat. 6, 2.

Die dritte heilsame und nützliche Lehre ist diese: Lasset uns, wenn es in unserm Vermögen stehet, uns der Wittwen und Waisen herzlich annehmen, und sie zu versorgen suchen. Auch hierinn ist uns Jesus mit seinem erhabenen Beispiele vorgegangen. Er sorgte noch am Kreuze für eine verlassene Wittwe. Wenn wir daher Wittwen und Waisen erblicken, die ganz verlassen ihre wenige, und oft kaum hinreichende Speise und Trank, mit kummervollen Thränen mischen, zu Gott im Stillen seufzen, und sich nicht getrauen, uns ihre grosse Noth zu entdecken; denn wollen wir eilen, und ihnen beystehen, und sie mit wohlthätiger Hülfe nicht verlassen; damit auch wir, wie Hiob, von uns sagen können: Habe ich den Dürftigen ihre Begierde versaget, und die Augen der Wittwen lassen verschmächten? Habe ich meinen Bissen allein gegessen, und hat nicht der Waise auch davon gegessen?

Hiob

62 Das dritte Wort: Weib, siehe, das ist dein Sohn.

Hiob 31, 16. 17. Dieser Gedanke, die Bitte des Dürstigen befriedigt, und unser Brod mit Wittwen und Waisen getheilet zu haben, soll uns iederzeit die süßeste Beruhigung gewähren, denn, ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der, die Wittwen und Waisen in ihrer Trübsal besuchen, und sich vor der Welt unbefleckt erhalten. Jak. 1, 27.

Lasset uns viertens, gegen die Gebote des Herrn einen freudigen und willigen Gehorsam beweisen. Wie bald befolgte nicht Johannes die Vorschrift seines Jesu, welcher ihm befahl, für seine Mutter Sorge zu tragen, und sich ihrer, gleich seiner eigenen Mutter, anzunehmen. Und als bald nahm sie der Jünger zu sich. Fürztreffliches Beyspiel, das unsere völlige Nach-eiferung verdient! O, lasset uns eben so bereit und willig seyn, die göttlichen Gebote zu erfüllen; denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer. 1 Joh. 5, 3.

Die

Die fünfte heilsame und nützliche Lehre soll noch diese seyn: Lasset uns so in dieser Welt leben, damit man dereinst nach unserm Tode bey unsern Gräbern in Wahrheit sagen könne; Hier schläft ein Jünger, eine Jüngerinn, die Jesus lieb hatte: Wenn man recht verfahren wollte, so sollte man auf manche Leichensteine schreiben: Hier liegt der, der Gott in seinem Leben nicht fürchtete, der da starb in seiner Bosheit, und ein Ende mit Schrecken nahm. Hier liegt der, der sein Gut mit Unrecht erwarb, der die Wittwen und Waisen bedrängte, die Armen unterdrückte und verfolgte, und sich durch ungerechte Mittel Schätze dieser Erden sammelte. Hier liegt der, der sich den schändlichsten Wollüsten gänzlich ergab, und nur in der Befriedigung seiner ausschweifenden Begierden sein höchstes Gut setzte. Hier liegt der, der ein Held war im Saufen, und ein Krieger in der Böllerey. Hier liegt der, der mit seinem Nächsten nicht in Friede leben konnte, sondern in Zank und Streit sein Leben beschloß. Hier liegt der, dessen Sinne der Geist des übertriebenen Hochmuths und des thörichten Stolzes gänzlich verblendet und eingenommen hat.

H.

te. Hier liegt der, der — — doch ihr  
 thut selbst dies Register vermehren, denn,  
 wenn würde ich fertig werden, diese Grabschrif-  
 ten alle zu beschreiben. Selige Christen, die  
 Jesum über alles lieben, und ihm bis in den  
 Tod getreu verbleiben; selige Christen, die  
 auch Jesus wiederum herzlich liebet; selige  
 Christen, von denen es auch nach ihrem Tode  
 und bey ihren Gräbern in Wahrheit heißt:  
 Hier schläft ein Jünger, eine Jünge-  
 rinn, die Jesus liebte.

### Schlussgebet.

Herr Jesu, wir bewundern  
 die Grösse deiner Liebe, mit welcher du  
 noch am Kreuze für die Deinen, für  
 eine verlassene Wittwe, für einen be-  
 trübten Jünger gesorget. Ach laß  
 auch uns, nach deinem erhabenen Bey-  
 spiele, gleiche Liebe gegen Nothleidende  
 und Verlassene beweisen, und uns de-  
 rer herzlich annehmen, die unserer Hül-  
 fe bedürfen. Laß uns deine göttliche  
 Gebot

Jünger, siehe, das ist deine Mutter. 65

Gebote willig befolgen, und dir bis in den Tod getreu verbleiben, damit es auch einst bey unsern Gräbern wahr sey: Hier liegt ein Jünger, eine Jüngerinn, die Jesus liebte. Amen.



## Vierte Fastenprädigt

über Math. 27, 45. 46.

am Donnerstage nach Oculi.



### Gebet.

**G**rosser Verfühner der sündigen Menschen, Herr Jesu! welche unzählige Leiden umgeben dich, welche schreckliche Martern der Hölle empfindest du, von Gott und Menschen verlassener Erlöser, am Kreutze! Fürwahr, du trugst  
E unse

unsere Krankheit, und ludest auf dich  
 unsere Schmerzen. Man hielt dich  
 für den, der geplagt, und von Gott ge-  
 schlagen und gemartert wäre. Aber  
 wir, ach! wir sind es, deren Schmach  
 auf dich gefallen ist, deren Last auf dei-  
 nem Rücken liegt. Um unserer Mis-  
 sethat willen bist du verwundet, um un-  
 serer Sünde willen zerschlagen, um un-  
 serer Uebertretung willen von Gott  
 verlassen. Die Strafe lag auf dir,  
 auf daß wir Friede hätten, und durch  
 deine Wunden sind wir geheilet. Du  
 bist vom göttlichen Troste verlassen, da-  
 mit sich Gott unserer in Zeit und Ewig-  
 keit annehmen mögte. Dich drücket  
 des Höchsten schwerer Zorn, damit wir  
 durch seine reiche Gnade herzlich er-  
 freuet würden. Du erblickest das An-  
 gesicht eines durch unsere Sünden äu-  
 serst erzürnten Richters, damit dieser  
 sein Gnadenantlitz auf uns richten mögte.

Wir

Mein Gott, mein Gott, warum hast du m. verlassen, 67

Wir preisen dich, gekreuzigter Immanuel, für diese deine unendliche Liebe, die dich allein bewogen, ein Fluch für uns fluchwürdige Sünder zu werden. Laß uns aber auch diese in deiner tiefsten Erniedrigung erduldete Leiden also betrachten, daß sie uns kräftig reizen, unser Leben zu bessern, und unsern Glauben in den Stunden der Anfechtung zu stärken. Laß uns die Abscheulichkeit unserer Sünden, und die Schrecken des göttlichen Zorns aus der Grösse deiner Leiden erkennen. Laß uns unsern Glauben darauf gründen, und uns damit beruhigen und trösten, daß du am Kreuze über die göttliche Verlassung geklaget, damit wir nicht sollten verlassen, noch von Gott verstossen werden. So verlaß uns denn auch nicht, Herr, unsere Stärke, und sey nicht ferne von uns. Sey du uns auch nicht schrecklich, du, unsere einzige Zuflucht

E 2

und

und Zuversicht in der Noth, sey du uns nur nicht schrecklich in der Stunde unsers Todes. Amen.

**I**n Jesu Christo dem Gefreuzigten, herzlich geliebtesten Freunde und Zuhörer! Wenn fromme und gläubige Seelen, nach dem Willen ihres Gottes, viel Kreuz und Trübsal in dieser Welt erdulden müssen; so scheinen ihnen öfters ihre Leiden so schwer, daß sie glauben, gänzlich von Gott verlassen zu seyn, und mit einem beängsteten Zion auf die Gedanken gerathen: Der Herr hat mich verlassen; der Herr hat mein vergessen. Jes. 49, 14. Unterdessen aber macht Gott, der die Stunden ihrer Leiden abgemessen, und ihnen nicht mehr auflegt, als sie ertragen können, schon die liebevollsten Vorbereitungen zu ihrer Errettung, und je grösser ihnen ihre Noth vor kömmt, desto näher ist ihnen Gott mit seiner gnädigen Hülfe; so, daß sie an sich eben das erfahren, was Gott einem bedrängten Zion zur Antwort ertheilen ließ: Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen,



Mein Gott, mein Gott, warum hast du m. verlassen. 69

sen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie des selbigen vergässe; so will ich doch dein nicht vergessen; siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet. v. 15. 16. Allein, wenn Christus am Kreuze, in seiner tiefsten Erniedrigung, zu seinem himmlischen Vater seufzte: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? so empfand er in der That eine gewisse Art der Verlassung, und es ward hiermit auf das genaueste erfüllet, was im 8ten Psalme, im 6ten Verse von dem Messia geweissaget wird: Du wirst ihn lassen eine kleine Zeit von Gott verlassen seyn. Doch lasset uns diese Verlassung Christi von Gott, über die der sterbende Mittler am Kreuze geklaget, noch genauer erwägen, und sie für uns lehrreich zu machen suchen, Gott segne diese unsere Bemühung, wie wir ihn hierum bitten in dem Gebete eines gläubigen Vater unsers.

Text. Math. 27, 45 - 46.

Und von der sechsten Stunde an ward eine Finsternis über das ganze Land,

Land, bis zu der neunten Stunde. Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut und sprach: Eli, Eli, lama asabthani? das ist: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Etliche aber, die da stunden, da sie das hörten, sprachen sie: Der rufet dem Elias.

**D**a sich Jesus schon brey Stunden am Kreuze gemartert sahe; so ereignete sich ein ganz unerwarteter Zufall. Um die sechste Stunde, am hellsten Mittage, entstand plötzlich eine allgemeine Finsternis, welche sich über das ganze Land verbreitete, und bis um die neunte Stunde, oder, nach unserer Zeit, bis um die dritte Stunde des Nachmittags fortbauerte. Es war dieses eine außerordentliche und übernatürliche Begebenheit. Die Sonne wurde, ohne die gewöhnliche Ursache ihrer Verfinsternung, welche ist, da es eben Vollmond war, nicht statt hatte, verdunkelt, und diese Finsternis hielt auch länger an, als eine ordentliche Sonnensfinsternis anhalten konnte. Jedermann mußte hierdurch nothwendig in die äußerste Bes  
fürz

Mein Gott, mein Gott, warum hast du m. verlassen. 7<sup>e</sup>

stürzung, in das größte Schrecken gerathen. Doch Jesus hatte während dieser Zeit ein tiefes Stillschweigen beobachtet. Da es nun aber um die neunte Stunde wieder helle ward; so klagte er, was seine Seele in dieser dreystündigen Finsternis ausgestanden habe, wie ihm, zu seinem größten Schmerze, der tröstliche Einfluß der Liebe und Hülfe Gottes entzogen worden, und er die Heftigkeit seines Zorns über die Sünde empfunden, aber wie er dens noch auch dieses bekränkende Leiden mit gelassener Geduld und kindlichen Vertrauen auf Gott, seinen Vater, ertragen, und nun völlig überstanden habe. Er gab dieses mit den Worten zu erkennen, welche er, aus einer Weissagung von seinen Leiden, im 22<sup>sten</sup> Psalme, nach der damaligen jüdischen Mundart laut ausrief: *Eli, Eli, lama sabachthani?* Mit diesen Worten wollte er nach ihrer Uebersetzung und Umschreibung so viel sagen:  
„Ach, mein Gott, mein Gott, dem ich allezeit vertrauet habe, dem ich beständig gehorsam gewesen bin, und dessen Willen ich mich auch ist unterworfen habe, was ist die Ursache, warum du mich, deinen Sohn, eine Zeitlang verlassen, und des erquickenden Gesusses, deiner gnädigen Vorsorge so sehr beraubet hast? da ich doch weiß, daß du mir deine Liebe nicht entziehen, noch deine Hülfe,  
E 4 „wenn

73 Das vierte Wort des sterbenden Erlösers:

„wenn ich darnun bitte, versagen kannst. O,  
„wie groß muß dein Zorn gegen die Sünde  
„seyn, da ich ihrentwegen so viel habe empfün-  
„den müssen.“ So klagte Jesus am Kreuz  
he. Aber einige von den um sein Kreuz  
stehenden Jüden, da sie dieses hörten, mach-  
ten aus dieser Rede Jesu, die sie gewiß wohl  
verstanden, eine sehr böshafte Spöttey.  
„Wir glauben, sprachen sie, dieser Mensch  
„rufet dem Elias. Nun muß er doch wohl  
„der Messias seyn, da er seinen Vorläufer  
„zu Hilfe rufet.“

Nach dieser vorläufigen Erklärung kom-  
me ich näher zu meinem Vorhaben, und stelle  
der Gemeine des Herrn unter dem kräftigen  
Beystande seines guten Geistes zu einer Gott  
geheiligten Betrachtung vor: Das vierte  
Wort des sterbenden Erlösers am Kreuze:

Mein Gott, mein Gott, warum  
hast du mich verlassen?

Lasset mich dies Wort zuerst deutlich  
erklären, und sodann aus demselben einige  
nützliche und heilsame Lehren herleiten.

Erster

## Erster Theil.

**H**abe ich mich also verbindlich gemacht, das vierte Wort des sterbenden Erlösers in dem ersten Theile meiner Rede deutlich zu erklären; so lasset uns zu diesem Ende auf folgende drey Stücke unser Augenmerk richten. Zuförderst auf das merkwürdige Wunder, welches sich zutrug, ehe Christus noch dieses Wort redete; zweitens auf das Wort Christi selbst, welches theils eine Anrede an Gott, theils aber auch eine traurige Klage über die göttliche Verlassung enthält; drittens, endlich auf das strafbare Betragen einiger umstehenden Sünder, welche die böshafte Spötterey mit diesem Worte trieben.

Nach der genauen Uebereinstimmung der vier Evangelisten, welche die Leiden Jesu beschrieben haben, können wir es vor gewiß annehmen, daß Christus, da es noch nicht um die sechste Stunde des Tages, oder, nach unserer Zeit, um zwölf Uhr zu Mittag war, sey zu seinem Krenkfestode hinausgeführt worden. Er wird hierauf ans Krenke geschlagen, er wird verspottet, seine Kleider werden von den römischen Soldaten getheilet, und während dieser Zeit redet Christus seine

ersten drey Worte. Da nun schon einiger Theil der Zeit nach der sechsten Stunde verflossen, oder da es nach unserer Stundenrechnung nach zwölf Uhr hinkam, und auf ein Uhr gieng, und also am hellsten Mittage, da die Sonne am heissesten zu scheinen, und gleichsam zu stechen pfleget; entstand plötzlich eine ausserordentliche Sonnenfinsternis. Diejenigen, welche die Sternkunde verstehen, haben schon längst dargethan, daß diese Finsternis wider alle Geseze der Natur gewesen sey, indem der Mond, als ein dunkler Körper, seinen Schatten, wegen seines damaligen Standes, da es eben, wie ich bereits erinnert, Vollmond war, nicht in die Sonne werfen, und dieselbe verfinstern können, welches doch das Wesen einer natürlichen Sonnenfinsternis ausmacht. Es war also ein sehr merkwürdiges Wunder. Hier traf auf das genaueste ein, was der Prophet Amos in dem achten Kapitel seiner Weissagungen, im neunten Verse spricht: Zu derselbigen Zeit will ich die Sonne im Mittage untergehen lassen, und das Land am hellen Tage lassen finster werden. Diese sonderbare Begebenheit enthielt sehr viel ähnliches mit iener grossen Finsternis, die in Egypten entstand, ehe das Israelitische Volk

Volk von seiner Dienstbarkeit befreyet wurde.  
2 B. M. 10, 22. Die Worte des Origenis, eines alten Kirchenlehrers sind hiervon sehr merkwürdig: „Gleichwie, da Moses seine Hände gen Himmel breitete, eine Finsternis über ganz Egypten entstand; so ward es auch auf der Erde finster, da Christus am Kreuze seine Hände über die ausstreckte, die zuvor geschrien hatten: kreuzige ihn, kreuzige ihn.“ Nach einer Finsternis ward bald darauf das Osterlamm geschlachtet, und die Israeliten aus dem egyptischen Diensthause geführet; und hier opferte sich Jesus, nachdem die Finsternis vorüber war, als das wahrhafte Lamm Gottes, selbst am Kreuze auf, damit er uns von der Gewalt des Satans befreyen mögte. Unstreitig sollte diese Finsternis die Menschen an die Grösse ihrer Missethat erinnern, um welcher willen Jesus so viel erdulden und leiden mußte. Die heilige Schrift pfelet öfters den Menschen die Grösse und Abscheulichkeit ihrer Sünden damit zu Gemüthe zu führen, daß sie sich des Ausdrucks bedient: Der Himmel mögte sich davor entsetzen. So lesen wir beyh Jeremia auf 2, 12. 13. Sollte sich doch der Himmel davor entsetzen, erschrecken, und sehr erbeben,  
spricht

spricht der Herr. Denn mein Volk thut eine zwiefache Sünde; mich, die lebendige Quelle verlassen sie, und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen, die doch löchricht sind, und kein Wasser geben. Diese Finsternis sollte zweytens dem iüdischen Volke ihre bevorstehende schweren Gerichte verkündigen, denn diese werden öfters in der heiligen Schrift unter einer Finsternis vorgestellt. So sagt Jesaias am 8, 22. Sie, die Jüden, werden über sich gaffen, und unter sich die Erde ansehen, und nichts finden, denn Erübsal und Finsternis: denn sie sind müde in Angst und gehen irre im Finstern. Diese Finsternis sollte drittens ein untrüglicher Zeuge der Unschuld Jesu seyn. Denn da sich auf Erden niemand fand, der Jesu Unschuld retten wollte; so mußte die Sonne ihr Licht den Menschen entziehen, damit sie hieraus schließen mögten: der Himmel bewege sich selbst über die Schmach seines Schöpfers. Diese Finsternis sollte viertens ein Mittel seyn, Jesum dem Muthwillen seiner Feinde zu entreißen. Zu diesem Ende wurden sie mit ei-

ner



ner dreystündigen Finsternis bedeckt, damit ihrer Wuth und Bosheit ein Ziel gesetzt würde. Endlich sollte sie auch die grossen Leiden abbilden, welche die Seele Jesu empfand, da ihr das Erquickende des göttlichen Trostes, und die Empfindung seiner gnädiger Hülfe entzogen war. Diese Finsternis währte ganzer drey Stunden, und so lange dauerte auch das Stillschweigen Jesu. Da nun aber die Finsternis völlig vorbey war; so eröffnete der Erlöser wiederum seinen Mund, und entdeckte, was seine Seele für Angst und Schmerz empfunden habe. Er rufte zu seinem Vater, mit lauter Stimme, zweymal nach einander: mein Gott, mein Gott! Diese Wiederholung des göttlichen Namens ist zuvörderst ein Beweis von der Grösse der Schmerzen, welche Jesus während der dreystündigen Finsternis empfunden. Diese Schmerzen waren so heftig, daß kein menschlicher Verstand sie fassen, und keine menschliche Beredtsamkeit sie beschreiben kann, weil kein Sterblicher jemals solchen Jammer, solche Noth erfahren hat. Sein ausgebehnter und zerschlagener Körper war gleichsam nur eine einzige Wunde, und seine Seele wurde mit Schmach und Schande auf das empfindlichste gekränkt, von der Macht des Zorns Gottes, und von der schweren Last der Sünde  
der

der ganzen Welt gedrückt, von der Gewalt der Finsternis bestürmet, von den Banden des Todes und der Hölle umfassen, und von den Bächen Belials erschreckt. Darum verdoppelte er seine Worte, und schrie laut: mein Gott, mein Gott! Diese Verdoppelung zeigte aber auch zweyten von der Grösse seines kindlichen Vertrauens. Er rufte hier zu zweymalen nicht nur Gott, sondern auch seinen Gott an: mein Gott, mein Gott! Er klopfte zweymal nach einander mit starken Geschrey an das verschlossene Waterherz seines Gottes, und suchte dasselbe zu einer schleunigen Hülfe zu bewegen. Welch eine Zuversicht! Welch ein Vertrauen auf Gott! Nun trägt Jesus seine Sache Gott selbst klagend vor: Warum hast du mich verlassen? Christus klaget hier erstlich über eine Verlassung, und zwar über eine innerliche Verlassung: warum hast du mich innerlich, warum hast du meine Seele verlassen? Im Neuen Testamente wurde Christus von seinen Jüngern, von seinen besten Freunden verlassen, nur ein einziger Johannes verläßt ihn nicht. Doch hier über beklaget sich Christus nicht. Er spricht nicht: Juda, warum hast du mich verrathen? Petre, warum hast du mich verläugnet? Ihr übrigen Jünger, wenn seyd ihr von mir geflohen?

Dies

Dieses äußerliche Leiden würde ihm noch erträglich gewesen seyn, wenn ihn nur sein himmlischer Vater, mit seinem Beystande, nicht verlassen hätte. Es war also keine bloße Anfechtung, sondern eine wahre Verlassung, welche die Seele Christi empfand. Nun fragt er auch zweytens seinen Vater nach der Ursache dieser Verlassung: Warum hast du mich verlassen? Warum verstößest du Herr, meine Seele, und verbirgest dein Antlitz von mir? Ich bin elend und ohnmächtig, daß ich so verstoßen bin; ich leide deine Schrecken, daß ich schier verzage. Dein Grimm gehet über mich, dein Schrecken drückt mich. Ps. 88, 15-17. Ich heule, ich seufze, aber meine Hülfe ist ferne. Ps. 22, 2. Diese Frage geschah nun nicht aus Unwissenheit, indem Christus selbst dem ewigen Rathe des Friedens mit bengewohnet hatte, in welchen es beschlossen worden, daß er für die Sünden der Welt eine solche Marter und Angst erdulden sollte. Noch vielweniger that sie Christus aus Ungeduld, als wenn er mit seinem Vater, und mit dessen gerechten Verfahren unzufrieden gewesen wäre;  
son

sondern nur darum fragte Christus nach der Ursache seiner Verlassung, damit er uns erwecken mögte, selbst dieser Ursache nachzudenken. Gott verlässet keinen Menschen, von dem er nicht zuerst verlassen worden. Nun aber hatte Christus seinen Vater niemals verlassen; sondern vielmehr allezeit seinen Willen erfüllet. Also müssen wir auch die Ursache dieser Verlassung nicht in Christo, sondern auffer ihm, folglich in dem Menschen selbst suchen. Ach, wir sind es, die wir Gott in unsern ersten Aeltern verlassen haben; noch täglich muß Gott klagen: Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie. Für diese unsere muthwillige Verlassung Gottes mußte nun Christus am Kreuze die göttliche Verlassung empfinden, und den Zorn ertragen, den wir mit unsern Sünden nur allzu sehr verdient hatten.

Da nun Christus also klagend ausrief: Eli, Eli, lama asabthani? Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? so verspotteten ihn einige von den umstehenden Jüden, die seine Rede zwar verstanden, aber nicht verstehen wollten. Etliche aber, die da stunden, da sie das hörten, sprachen sie: Der rufet dem Elias. Welch ein Leichtsin! Sehet, so mußte Christus,  
bis

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen. 81

bis an den letzten Augenblick seines Lebens, die böshafteſten Spöttereien erdulden. Doch, laſſet mich zu dem zweiten Theile meiner Rede kommen, und noch aus dieſem iſt erklärten Worte Jeſu einige nützliche und heilsame Lehren herleiten.

## Zweiter Theil.

**D**ie erste heilsame und nützliche Lehre ist diese: Laſſet uns bey den Zeichen und Erscheinungen des Himmels an unsere Sünden, und an den Zorn Gottes gedenken. Wir sollen uns zwar, nach dem ausdrücklichen Befehle Gottes, nicht fürchten vor den Zeichen des Himmels, wie die Heyden. Jerem. 10, 2. Aber, wenn zum Beyspiele die Blitze schrecklich leuchten auf die Erde, wenn der Höchste greulich donnert im Himmel; so ist es doch gut, wenn hierdurch büßfertige Gedanken in dem Herzen des Sünders entstehen, wenn sein Gewissen aufwacht, und ihm zuruft: Stehe stille Sünder, in dem Laufe deiner Lüſte, ſiehe da die Vorboten der Rache, die dich verfolgen wird. Der Richter macht ſich fertig, das Urtheil zu vollziehen, das über deine Bösheit gefällt worden. Wendere dein bisheriges Leben. Verlaß die breite Straſſe der Laſter. Falle vor

32 Das vierte Wort des sterbenden Erlösers :

vor dem Throne der Gnade nieder, da du vor dem Throne der Gerechtigkeit nicht bestehen kannst. Bekenne deine Missethat: ich habe gesündigt — was soll ich thun? Fliehe zu dem Kreuze Jesu, welches dich wider die Pfeile des Allmächtigen beschützen, und den Zorn Gottes besänftigen kann. Ob ich gleich die Bemühungen dererjenigen nicht lobbe, die gewisse Erscheinungen, die sich in der mittlern Gegend der Luft ereignen, oder wohl gar die ordentlichen Verfinsterungen der großen Lichter, die Gott am Himmel gesetzt, zu Busßprädigern machen; so ist es doch heilsam, wenn durch den Anblick gewisser Zeichen des Himmels, das Gewissen des Sünders aufgeweckt wird, und der Vorsatz in seiner Seele entstehet, aufzustehen vom Schlafe der Sünde, und in einem neuen Gott wohlgefälligen Leben zu wandeln.

Die zwote heilsame und nützliche Lehre ist diese: Gott muß unsere einzige Zuflucht, Zuversicht und Stärke in der Noth seyn. Wie Jesus am Kreuze die heftigste Pein, die Martern der Hölle an unserer Statt empfand; so nahm er seine einzige Zuflucht zu Gott, und betete zu ihm: Mein Gott! mein Gott! Sein erhabenes Beyspiel sey das Muster unserer Nachahmung,  
wenn

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen. 33

wenn sich Trübsal bey uns häuſet, wenn Verſolgung auf uns ſtürmet, wenn groſſe Noth uns umgiebt. Chriſtus hat uns in die Gnade erworben, daß wir getroſt vor Gott kommen, und alle unſer Anliegen vor ihm ausſchütten können. Darum laßt uns auch nur Gott unſere Noth klagen; denn er iſt es allein, der mächtig genug iſt, uns zu helfen, der nach ſeiner reichen Gnade uns gerne helfen will, der nach ſeiner groſſen Treue uns auch gewiß helfen wird. So machte es ein David, wenn er ſich in Anfechtung befand. Wenn mir Angst iſt, ſpricht er Pf. 18, 7. ſo rufe ich den Herrn an, und ſchreie zu meinem Gott.

Laſſet uns endlich über die Bosheit des menſchlichen Herzens erſchrecken. Das gottloſe und ſtrafbare Betragen der um das Kreuz Chriſti ſtehenden Jüden, beſtätiget es nur allzuſehr, was ſchon Jeremias 17, 9. klaget: Es iſt das Herz ein trogig und verzagt Ding, wer kann es ergründen? Verzagt iſt es, wenn es ſich in Unglück befinder, trogig aber, wenn die Gefahr vorüber iſt. So lange die Sonnenfinſterniß währete; ſo lange wurde vielleicht durch dieſes fürchterliche Zeichen des Himmels, manche gute Nahrung in den Jüden erregt, ſo

lange fürchteten sie sich vor der strafenden Gerechtigkeit Gottes, und waren verzagt und bange. Da aber diese Finsternis vorüber war; so wurden sie wieder übermüthig und trohig, fielen in ihre vorige Bosheit zurück, und trieben mit den Worten Jesu ihren unsinnigen Spott. Sehet, so macht es der Sünder. Wenn ihn Gott züchtiget, und ihn die traurigen Folgen seiner Laster empfinden lässet; so ist er verzagt, und gelobet auch wohl an, sein Leben zu bessern. Aber wenn die Noth wiederum vorüber ist; so ist er trohig, und es wird mit ihm oft ärger, denn vorhin.

### Schlußgebet.

**T**heurester Erlöser! Wir sagen dir Preiß und Dank für deine unendliche Liebe, die du zu uns Sünder getragen, und die dich allein bewogen, die göttliche Verlassung, und alle das Traurige derselben, an unserer Statt zu empfinden. Denn darum erduldest du, zärtlicher Erbarmer, von Gott  
ver-



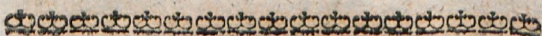
Mein Gott, mein Gott, warum hast du m. verlassen. 85

verlassen, die peinlichsten Martern am  
Kreuz, damit wir nicht von Gott ver-  
lassen, nicht ohne Hülfe und Rettung,  
nicht ohne Hofnung und Trost seyn,  
damit sich Gott unserer herzlich an-  
nehmen, und an uns seine theure  
Verheissung herrlich erfüllen mögte:

**I**ch will dich nicht verlas-  
sen, noch versäumen.

Amen.

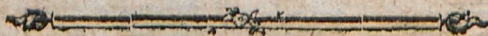




## Fünfte Fastenprädigt

über Joh. 19, 28. 29.

am Donnerstage nach Latare.



### Gebet.

**V**ersöhnender Erbarmen, treuer Heiland und Erlöser, Herr Jesu! Dich dürstet am Kreuze, um alles zu vollenden, was von dir in den Weissagungen der Propheten geschrieben war. Dich dürstet, um uns hiermit zu lehren, wie unzählig viel du für uns Sünder erduldest. Dich dürstet nach dem erquickenden Troste deines Vaters, damit es uns in alle Ewigkeit nicht an diesem beruhigenden Troste fehlen sollte. Dich dürstet, damit du uns Ungerechte mit deinem gerechten Vater versöhnst, und uns

uns eine nie versiegende Quelle des lebendigen Wassers eröffnen mögtest, zu welcher alle durstige Seelen nahen, und daselbst Erquickung und Stärke finden könnten. Nun so laß uns denn, aus diesem deinen heftigen Leiden, deine herzlichste Liebe gegen uns, dein sehnsüchtiges Verlangen nach unserer Rettung und Seligkeit erkennen. Gesegneter Heiland! Deine Brunnlein haben Wassers die Fülle. So erquickte uns mit deiner Gnade, denn unsere Seele dürstet nach dir. Laß uns endlich dahin gelangen, wo wir vor deinem Angesichte ewig geweidet und getränkt werden sollen. Unsere Seele dürstet nach Gott. Ach, wenn werden wir dahin kommen, daß wir Gottes Angesicht schauen, dich, göttlicher Mittler, mit frohem Geiste erblicken, und in deiner seligen Gemeinschaft, Leben und volle Gnüge finden. Unsere Seele dürstet nach dir, o Jesu. Amen.

21 Das fünfte Wort des sterbenden Erldfers:

**I**n Jesu Christo dem Gefreuzigten  
herzlich geliebtesten Freunde und  
Zuhörer! Kein Mensch kann wohl  
gegen den andern, und wenn er auch der elens-  
beste, der niedrigste und verachteste unter al-  
len wäre, so grausam seyn, daß er ihm, bey  
seinem heftigen Durste, einen Trunk Wassers  
versagen sollte: Sind es gleich Flüchtige,  
die keine bleibende Städte haben; so giebt  
uns doch Gott selbst beyrn Jesaia 21, 14.  
den ausdrücklichen Befehl: man solle ih-  
nen Wasser entgegen bringen. Sind es  
gleich die geringsten unter den Menschen; so  
lässet man sie dennoch nicht Durst leiden;  
man müßte denn, auf eine unerhörte Art, die  
allergrößte Grausamkeit an ihnen begehen;  
wie Hiob über dieses strafbare Betragen der  
Gottlosen klaget, 24, 11. Sie zwingen  
sie Dehl zu machen auf ihren eigenen  
Mühlen, und ihre eigene Kelter zu tres-  
ten, und lassen sie doch Durst leiden.  
Sind es gleich unsere ärgsten Feinde, die  
auf alle nur mögliche Art unser Unglück zu  
befördern suchen; so dürfen wir doch nicht  
Böses mit Bösem vergelten, sondern sollen  
sie vielmehr, nach Röm. 12, 20. wenn sie  
dürstet, tränken. Aber wie? Jesus, der  
Herr

Herr des Himmels und der Erde, Jesus, der König aller Könige, der eingeborne Sohn Gottes muß gleichwohl am Kreuze über einen empfindlichen Durst klagen? Ach, wie groß müssen nicht unsere Sünden seyn, die ihm ein so heftiges Leiden erregen konnten! O wie schrecklich muß nicht der Zorn Gottes über die Sünde seyn, da sein einziger Sohn so viel Marter, so viel Pein für uns strafbare Uebertreter hat erdulden müssen! Aber darum mußte Christus leiden, darum mußte er besonders einen peinlichen Durst empfinden, damit alles vollendet werden möchte, was von ihm verkündigt war. Darum mußten seine Kräfte vertrocknen, wie eine Scherbe, und seine Zunge an dem Gaumen kleben, damit die Schrift nach allen ihren Umständen an ihm erfüllet würde.

Doch, laffet uns dem fünften Worte des sterbenden Erlösers, worinnen er seiner schmach tenden Durst entdecket, noch weiter nachdenken, und das Lehrreiche desselben erwägen, zuvor aber uns den Beystand der Gnade Gottes erbitten in dem Gebete eines andächtigen Vater unsers.

Text. Joh. 19, 28 - 29.

Darnach, als Jesus wußte, daß schon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht er: **Mich dürstet.** Da stund ein Gefäß voll Eßigs. Sie aber fülleten einen Schwamm mit Eßig, und legten ihn um einen Hopen, und hielten es ihm dar zum Munde.

Nachdem Jesus auch ienes grosse Leiden der göttlichen Verlassung überstanden hatte; so wußte er nun, daß alles von ihm vollbracht wäre, was er nach dem ewigen Rathschlusse Gottes, und zur Erfüllung der Weissagungen des alten Bundes, bis zu seinem Tode vollbringen und leiden sollte. Unterdessen klagte er iht über den schwächenden Durst, welcher eine natürliche Folge seiner erduldeten Martern war, und durch welchen gleichfalls eine Vorherverkündigung der Schrift an ihm erfüllet werden mußte, und rief: **Mich dürstet!**

Es war eben ein Gefäß vorhanden, welches mit dem geringen und schlechten Weine ange-

angefüllet war, den die römischen Soldaten als ihr beständiges Getränk bey sich zu führen pflegten. Sogleich lief einer von diesen Leuten hin, füllte einen Schwamm mit diesem Getränke an, befestigte denselben an einen Pflanzstängel, und reichte ihn damit hin auf zu dem Munde Jesu, daß er damit seinen Durst stillen möchte. Andere aber von den dabey stehenden Jüden, konnten auch diese Gelegenheit nicht vorbehey lassen, eine bittere Spötterey anzubringen. „Laß es seyn, riefen sie dem zu, der Jesum tränken wollte, gib ihm nicht zu trinken; wir wollen doch sehen, ob etwann Elias, den er gerufen, kommen, und ihm beystehen, oder ihn wohl gar vom Kreuze herabnehmen werde.“ In dessen nahm Jesus von diesem Tranke etwas zu sich.

Nach dieser vorläufigen Erklärung stelle ich der Gemeine des Herrn zu einer erbaulichen Betrachtung vor: Das fünfte Wort des sterbenden Erlösers:

### Mich dürstet!

Lasset mich dies Wort zuerst deutlich erklären, und sodann einige nützliche und heilsame Lehren daraus herleiten.

Erster

## Erster Theil.

**W**en einer deutlichen Erklärung dieses fünften Wortes des sterbenden Erlösers lasset uns zuvörderst die Ursache erwägen, aus welcher Christus dieses Wort redete, zweitens das Wort selbst erklären, und endlich auf den Erfolg desselben sehen.

Nichts trieb Jesum wohl mehr an, am Kreuze auszurufen: **Mich dürstet!** als seine heilige Begierde, die Schrift auf das genaueste zu erfüllen. Johannes drücket dieses in unserm Texte mit den Worten aus: **Daß die Schrift erfüllet würde, spricht Jesus: Mich dürstet!** So finden wir nehmlich diesen Durst des leidenden Erlösers in der Schrift theils durch ein Vorbild, theils aber auch durch deutliche Weissagungen vorher verkündigt. So war Simson ein Vorbild Jesu, von dem es im Buche der Richter am 15, 18. heißt: **Da ihn aber sehr dürstete, rief er den Herrn an, und sprach: Du hast solch groß Heil gegeben durch die Hand deines Knechts, nun aber muß ich Dursts sterben, und in der Unbeschnittenen Hände fallen.**



fallen. Simson klaget über Durst, da er tausend Philister erschlagen hatte, Jesus hingegen, da er das Reich des Satans zerstören wollte. So finden wir auch diesen Durst Christi in deutlichen Weissagungen vorher verkündigt. In dem 22sten Psalme wird der von Gott verlassene Messias im 16ten Verse also redend eingeführt: Meine Kräfte sind vertrocknet, wie eine Scherbe, und meine Zunge klebet (vor Durst) an meinem Gaumen. Und im 69sten Psalme, im 22sten Verse lesen wir: Sie geben mir Eßig zu trinken in meinem grossen Durst. Damit nun Christus, der es sich zur einzigen Absicht gemacht hatte, das göttliche Gesetz in allen Stücken zu erfüllen, auch dieses Vorbild, diese Weissagung bestätigen mögte, so machte er am Kreuze öffentlich bekannt: Mich dürstet!

Lasset uns nunmehr dieses Wort selbst erklären. Wir finden es zu zweyenmalen im neuen Testamente, daß Jesus, in den Tagen seines sichtbaren Wandels auf Erden, gedürstet, und zu trinken gefordert habe. Das erstemal lesen wir es beim Joh. 4. 6. 7. allwo es heißt: Da nun Jesus müde war von der Reise, sagte er sich also auf den Brunnen: und es war um die  
 sechste

sechste Stunde. Da kommt ein Weib von Samaria Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: Sieh mir trinken. Das andere mal aber geschähe es am Kreuze, wenige Augenblicke vor seinem Tode. Dort war Jesus abgemattet von der Beschwerlichkeit einer langen Reise, und hier war er auf den Hingang zu seinem Vater begriffen, abgemattet von dem schmerzlichen Gefühle des göttlichen Zorns, und von der Arbeit seiner Seele. Hier am Kreuze, in den letzten Augenblicken seines Lebens empfand Christus zuvörderst einen natürlichen Durst. Und wie war dieses wohl Wunder? Christus hatte die ganze vorige Nacht schlaflos, und den darauf erfolgten Tag in beständiger Unruhe und Ermüdung, mit Wachen und Arbeiten, unter grausamen Schlägen zugebracht, ohne das Geringste zu seiner Stärkung zu sich zu nehmen. Wie viel beschwerliche Wege hatte er schon gehen müssen, da man ihn von einem Richter zum andern, und endlich aus Jerusalem hinaus, zum blutigen Kreuzgestode führete. Ueber dieses hatte sein heiliger Leib die allerschmerzlichste Geißelung und Krönung erduldet. Unter vielen Schlägen und Mishandlungen seiner Feinde mußte er sein Kreuz selbst tragen, und an demselben häufiges Blut vergießen.

Wie

Wie viel Blut hatte er schon am Dehla-  
 berge vergossen, da die Blutstropfen haufen-  
 weise auf die Erde fielen? Wie viel Blut  
 hatte er bey seiner schmerzhaften Krömmung und  
 Geißelung verlohren? Wie viel Blut ver-  
 lohrt er endlich nicht am Kreuze, da man sei-  
 ne Hände und Füße durchgraben hatte? Darf  
 man sich also wohl wundern, wenn man Jes-  
 sum am Kreuze über natürlichen Durst kla-  
 gen höret? Doch wir können auch diesen  
 seinen Durst auf eine geistliche Art erklä-  
 ren. Mich dürstet! heißt also erstlich so  
 viel: mich verlanget sehnlich nach dem er-  
 quickenden Troste meines Gottes. Kurz  
 vorher beklagte sich Christus, daß er von  
 Gott verlassen sey, und ist fühlte er ein  
 Feuer, das ihm seine Gebeine verzehren, und  
 seine Zunge lechzend machen konnte; er emp-  
 pfand den Feuereifer des göttlichen Zorns  
 über die Sünde. Sollte dies nicht ein  
 sehnliches Verlangen nach der Gnade seines  
 Gottes bey ihm erwecken können? Müffen  
 wir nicht glauben, Jesus habe sich nach gött-  
 lichem Troste gesehnet, da ihn Gott ist einige  
 Zeit mit seinem tröstlichen Beystande verlass-  
 en hatte? Mich dürstet! heißt aber auch  
 zweytens: Das Heil der Menschen liegt  
 mir am Herzen, mich verlanget nach ihrer  
 geistlichen Wohlfahrt, nach ihrer Rettung  
 und

96 Das fünfte Wort des sterbenden Erlösers:

und Seligkeit. Ich suche nichts mehr, als ihnen den Eingang zum Himmel zu eröffnen, und sie zum freudigen Genuße aller seiner Seligkeiten zu bringen. Welche grosse und unendliche Liebe!

Wir haben nun noch den Erfolg dieses Worts, sowohl auf Seiten der Umstehenden, als auch auf Seiten Jesu, zu bemerken: Einige von den Kriegsknechten nahmen einen Schwamm, und füllten ihn mit dem schlechten Weine, den die römischen Soldaten, als ihren ordentlichen Trank, mit sich genommen hatten; steckten hierauf diesen Schwamm auf einen Iospstengel, und vergälleten hiermit dies Getränk um so viel mehr. Andere aber sprachen: Halt, laß sehen, ob Elias komme, und ihm helfe, ihn beystehe, und vom Kreuze herabnehme. Auf Seiten Jesu aber erfolgte dieses, daß er, wie Johannes im 30sten Verse erzählet, den Essig (oder den geringen Wein) zu sich nahm, und hiermit seinen Durst stillte. Lasset mich noch, meine Wertheften, aus diesem Worte Jesu einige nützliche und heilsame Lehren herleiten. Zu dieser Absicht ist der zwete Theil meiner Rede bestimmt.

Zweter

## Zweiter Theil.

Die erste nützliche und heilsame Lehre ist diese: Bis an den letzten Augenblick seines Lebens sorget Christus davor, daß die Schrift nach allen ihren Umständen erfüllet würde. Hierinn bewies Jesus seinen vollkommenen Gehorsam gegen Gott, daß er sich seinem heiligen Gesetze durch sein ganzes Leben beständig unterwarf, und die genaue Erfüllung desselben zu seiner einzigen Absicht machte. Daher sagt er selbst Ps. 40, 9. Deinen Willen, mein Gott, thue ich gerne, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen. Er sahe auch sein ganzes Leiden als ein nothwendiges Leiden an. Denn als einst Petrus aus brennendem Eifer für die gerechte Sache Jesu jenem Knechte des Hohenpriesters ein Ohr abgehauen hatte; so verweist er ihm sein Betragen, und überzeugt ihn, daß ihm sein göttlicher Vater schleunige Hülfe senden könne, wenn nicht die Schrift erfüllet werden sollte. Meinst du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschicke mehr denn zwölf Legionen Engel? Wie würde aber die Schrift erfüllet? Es muß also gehen. Math. 26, 53, 54. So spricht der Erlöser im 5ten Kap. eben dieser Evangelischen Geschichte, im 17ten Verse: Ihr sollt

28 Das fünfte Wort des sterbenden Erlösers:

sollt nicht wäñnen, daß ich kommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht kommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Wenn nun Jesus bis an sein Ende bemühet ist, die heilige Schrift nach allen ihren Umständen zu erfüllen; sollten denn wir hierinn unsern göttlichen Mittler nicht folgen, sollten wir nicht schuldig seyn, das Wort Gottes über alles zu lieben, und es zur einzigen Richtschnur unsers ganzen Lebens zu machen? Sollten wir nicht mit einem David, Ps. 119, 97. sagen: Wie habe ich, Gott, dein Gesetz so lieb, täglich rede ich davon.

Die zwote nützliche und heilsame Lehre ist diese: Das Leiden Christi ruft dem Sünder zu: Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten. Betrachte es recht, o Sünder, und erwäge es wohl, was das heißt, wenn Christus am Kreuze leidet und klaget: Mich dürstet! Siehest du es denn nicht, dein Heiland ist um deiner Sünde willen so erbärmlich zuges richtet, und also entkräftet, daß seine Kräfte ver-

vertrocket sind, wie eine Scherbe, und seine Zunge an seinem Gaumen klebet? Bemerkst du es denn nicht, er ist um deiner Mißthat willen von Gottes heftigem Zorne also gedrückt, daß in seinen Gebeinen keine Kraft mehr zu sünden ist? Ist es dahero wohl billig, daß du den Reichthum der Gnade Gottes verachtest, dadurch er dich der theuer erworbenen Gerechtigkeit Jesu theilhaftig machen will? Sollte dich nicht Gottes unermessliche Güte zur Buße leiten? Solltest du dich wohl noch wegern, das gnädige Anerbieten deines erbarmenden Erlösers willig anzunehmen? Ach, ich tilge deine Uebertretung um meinetwillen, und gedenke deiner Sünden nicht. Jes. 43, 25.

Die dritte und letzte nützliche und heilsame Lehre soll noch diese seyn: In der selbigen Gemeinschaft mit Jesu haben wir keinen Mangel an irgend einem Gute. Darum hat Christus am Kreuze Mangel empfunden, damit wir Ueberfluß und volle Güte haben mögten. Darum klagte er über Durst, damit er uns in seinem Worte auf grüne Auen leiten, und zum frischen Wasser führen könnte. Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Matth. 11, 28.

S 2

Sehet,

Sehet, hier ist lebendiges Wasser, das uns stärken und erquicken kann, nemlich Jesu grosse Gnade und Barmherzigkeit. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. Matth. 5, 6. Und sollte es uns ia in dieser Welt nicht anleiden fehlen, sollte es geschehen, daß wir um Jesu willen Durst leiden müßten, so haben wir ia in jenem Leben lebendiges Wasser, Erquickung und Stärke zu hoffen, und wie erfreulich wird es für uns seyn, wenn es auch einst von uns heißen wird: Diese sind es, die da kommen sind aus grosser Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen, und haben ihre Kleider helle gemacht im Blute des Lammes. Darum sind sie vor dem Stuhle Gottes, und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel, und der auf dem Stuhle sitzet, wird über ihnen wohnen. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten, es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne, oder irgend eine Hitze. Offenb. Joh. 7, 14 - 16.

Schluß

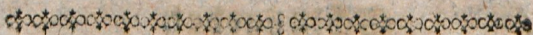




## Schlußgebet.

Freuer Heiland und Erlöser! Uns zum Besten hast du am Kreutze gedürstet, und häufigen Mangel empfunden, damit du uns erquickten und stärken, und allen Mangel von uns ewig entfernen mögtest. So laß denn aber auch uns nach dir und deiner Gerechtigkeit dürsten, nach deiner Gnade uns sehnen. Und wenn wir denn auf dieser Erde vergeblich Wasser suchen, und vor Durst verschmachten mögten; so sey deiner gnädigen Verheißung eingedenk, und erfülle sie an uns: Ich, der Herr, will sie erhören -- und das dürre Land zu Wasser-Quellen machen. Jes. 41, 17. 18. Ach erfülle diese gnädige Verheißung an uns, um deiner Liebe willen.

Amen.



## Sechste Fastenpredigt

über Joh. 19, 30.

am Donnerstage nach Judica.



### Gebet.

**E**s ist vollbracht! so rufest du  
sterbender Versöhner, mit erblas-  
senden Lippen, vom Kreuze. Nun  
ist alles von mir vollendet, was die  
Propheten von meinem grossen Leiden  
vorherverkündigt hatten, nun sind alle  
Vorbilder auf das genaueste erfüllet,  
nun ist aller Rathschluß Gottes von  
der Erlösung der Menschen herrlich hin-  
aus geführt. Ach, welch ein grosser,  
welch ein erquickender Trost für uns:  
es ist alles von dir vollbracht!  
Du hast ein vollgültiges Lösegeld für  
unsere

unsere Sünden bezahlet, du hast für alles gebüßet, alles versöhnet, alles erworben. So laß denn aber auch uns unsere Pflichten mit aller möglichen Treue vollbringen, laß uns an dich von ganzen Herzen glauben, dich über alles lieben, dir, mit unermüdetem Eifer, bis an das Ende unserer Tage, treulich nachfolgen; auf daß nichts verdammliches mehr an uns sey, und auch wir einst, wenn die Stunde unsers Todes schläget, mit dir freudig ausrufen mögen: **Es ist vollbracht!** Amen.

**I**n Jesu Christo dem Gefreuzigten, herzlich geliebtesten Freunde und Zuhörer! Als Jesus seine letzte Reise nach Jerusalem antrat; so wußte er es nun ganz gewiß, daß er diesesmal, an dem bevorstehenden Osterfeste nicht nur das unschuldige Opfer des grausamen Hasses seiner unversöhnlichen Feinde, sondern auch das theure Opfer der Versöhnung einer ganzen sündigen Welt werden würde. Dahero uns

terrichtete er seine Jünger, die ihn auf dieser Reise begleiteten, schon im Voraus von allen schmerzhaften Leiden, die er zur ewigen Veröhnung der Menschen freiwillig übernehmen würde. Sehet, sprach er mit einer bewundernswürdigen Gelassenheit zu ihnen, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn, denn er wird überantwortet werden den Heyden; und er wird verspottet, und geschmähet, und verspenet werden, und sie werden ihn geißeln und tödten. Luk. 18, 31 - 33. Schon sahe der göttliche Erlöser im Geiste einen abscheulichen Blutrath versammelt, schon sahe er seinen treulosen Jünger jene schändliche Untreue an seinem treuen Lehrer begehen, schon sahe er seine grausame Märtern bereitet, schon sahe er das Kreuz, an welchem er für die Sünden der Menschen büßen sollte, auf Golgatha stehen, schon sahe er sein Grab geöffnet. Es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Wenn nun aber  
die

die grausame Geißelung, die entseßliche Verspottung, die schmerzliche Kreuzigung seine heilige Seele mit schrecklichen Bildern erfüllten; so beruhigte sie eben dieser Gedanke wieder: was geschrieben ist. Jesus betrachtete nehmlich seinen Tod nicht als einen ungeschähren Zufall, sondern vielmehr als eine Begebenheit, welche die große Weisheit seines Vaters, nach allen ihren Umständen, durch die Propheten vorherverkündigen lassen. Er kannte auf das genaueste die Gränzen, welche die ewige Vorsehung Gottes der unerbörten Bosheit seiner Feinde entgegen setzen würde. Daher iene bewunderwürdige Gelassenheit, mit welcher der Erlöser nicht nur seine Jünger von seinen bevorstehenden Leiden unterrichtete, sondern mit der er auch nun allen seinen zu erduldbenden Martern standhaft entgegen gieng; daher iene vollkommene Ruhe der Seele, mit der Jesus, da nun alles vollendet war, was nach den Weissagungen der Propheten bis zu seinem Tode erfüllet werden sollte, am Kreuze ausrief: **Es ist vollbracht!**

Dieses Wort ist es, welches wir jetzt mit mehreren erwägen, und das Lehrreiche und Erquickende desselben betrachten wollen. Gott verleihe zu diesem Geschäfte seine segensreiche

Gnade. Wir bitten ihn hierum in dem Gebete eines andächtigen Vaters unsers 2c.

Text. Joh. 19, 30.

Da nun Jesus den Essig genommen hatte; sprach er: **Es ist vollbracht!**

**N**un hatte Jesus seinen schmachtenden Durst, über welchen er in dem vorhergehenden fünften Worte geklagt, mit dem zu sich genommenen Getränke gestillet; so rief er aus: **Es ist vollbracht!** Nun ist mein Leiden, nun ist alles vollendet, was nach dem Willen meines Vaters zur Erlösung der sündigen Menschen geschehen soll. Doch Jesus redet hier nicht von allen dem, was er als der grosse Hohepriester, Prophet und König seines Volks zu vollbringen hatte; denn dies war damals, da er dieses Wort sprach, noch nicht alles vollbracht; er war noch nicht gestorben, noch nicht begraben, noch nicht von den Todten auferstanden, noch nicht gen Himmel gefahren, noch nicht zur Rechten seines Gottes erhöht; sondern er redet hier einzig und allein von dem, was er von seiner Geburt an, bis zu der Stunde seines Todes, zum Heile der Mens

Menschen hatte leiden und vollbringen sollen; und so konnte er nun mit dem grössesten Rechte ausrufen und bekennen: **Es ist vollbracht!** Wir wollen nunmehr den Inhalt dieses freudigen Worts noch genauer erwägen, und sehen, wie lehrreich, wie tröstlich es für uns sey. Aus diesem Grunde stelle ich der Gemeine des Herrn zu einer erbaulichen Betrachtung vor: Das **sechste Wort** des sterbenden Erlösers am Kreuze:

### Es ist vollbracht!

Lasset mich zuerst dies Wort deutlich erklären, und sodann aus demselben einige nützliche Lehren, und beruhigende Trostgründe herleiten.

### Erster Theil.

**S**o sammlet denn igt eure Gedanken, meine Wertheften, und erwäget in heiliger Stille, und mit aufmerksamen Herzen den wichtigen Inhalt des Worts Jesu am Kreuze: **Es ist vollbracht!**

Es ist aber zuvörderst vollbracht, was Moses und die Propheten von Christi

fii

sti grossen Leiden sowohl überhaupt, als auch insbesondere geweissaget und vorherverkündiget haben.

So ist überhaupt vollbracht, was in den Büchern Mosis und der Propheten von den Leiden Jesu geweissaget ist. Nun ist der höllischen Schlange der Kopf zertreten. 1 B. Mos. 3, 15. Nun ist allen Völkern Heil und Segen erworben. 1 B. Mos. 18, 18. Nun ist Christus um der Menschen Missethat willen verwundet, und um ihrer Sünde willen zerschlagen. Jes. 53, 5. Nun hat Jesus die Kelter des götlichen Zorns allein getreten. Jes. 63, 3.

Es ist aber auch vollbracht, was eben diese Propheten von so vielen besondern Umständen der Leiden Christi so lange voraus verkündiget haben. Nach diesen Weissagungen der Propheten sollte Christus von einem seiner vertrauten Freunde in die Hände der Sünder verrathen werden, wie dies David in der Person des Messia spricht, Ps. 41, 10. Ach mein Freund, dem ich mich vertraute, und der mein Brodt aß, tritt mich unter die Füße. Dies ist nun vollbracht, da Judas Ischarioth, einer aus den



den Zwölfen, aus dieser so kleinen Anzahl vertrauter Freunde Jesu, mit einem treulosen Herzen zu den Hohenpriestern gieng, und sprach: Was wollt ihr mir geben, so will ich ihn euch verrathen. Und sie boten ihm dreßsig Silberlinge. Und von dem an suchte er Gelegenheit, daß er ihn verriethe. Math. 26, 14-16. Nach diesen Weissagungen sollte Christus vor seinem Tode in eine unaussprechliche Angst gerathen, wie David dieses vorherverkündiget, wenn er den Erlöser Ps. 18, 5. 6. also klagend einführet: Es umfingen mich des Todes Bande, und die Räche Belial erschreckten mich, Der Höllen Bande umfingen mich, und des Todes Stricke überwältigten mich. Dies ist nun vollbracht, da Jesus in jenem Garten Gethsemane solche Angst empfand, daß er für Schweiß Blut schwitzte, und mit bangen Seufzern klagte: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. Math. 26, 38. Nach diesen Weissagungen sollte Jesus von einer Schaar seiner Feinde umgeben, und von derselben gefangen werden, wie Jesus dieses selbst Ps. 22, 13. 14. vorher sagt: Große Farren haben mich umgeben, fette Ochsen haben mich umringet, Ihren Rachen sperren sie auf wider mich, wie ein brüllender und reißender Löwe,

Dies

Dies ist nun vollbracht, da Judas die schändliche Untreue an seinem treuen Lehrer begehet, und ihn in die Hände seiner Feinde überantwortet, und da diese ihn im Garten Gethsemane umringen, überfallen, und gefangen führen. Matth. 26, 47. 2c. Nach diesen Weissagungen sollte Jesus ferner vor's Gericht gestellet, und der größten Verbrechen fälschlich beschuldiget werden, wie Christus selbst im Ps. 109, 2. davon weissaget: Sie haben ihr gottloses und falsches Maul wider mich aufgethan, und reden wider mich mit falscher Zunge. Und an einem andern Orte Ps. 35, 11. Es traten frevelc Zeugen auf, die zeihen mich, des ich nicht schuldig bin. Dies ist nun vollbracht, da Jesus zuerst vor das geistliche Gericht der Jüden, darnach vor das weltliche Gericht Pilati gestellet, und vor ienem der Gotteslästerung, vor diesem aber des Aufruhrs, und des Verbrechens der beleidigten Majestät fälschlich beschuldiget worden. Matth. 26, 35. und 65. Kap. 27, 2.

Nach diesen Weissagungen sollte Christus den Heiden überantwortet, und von denselben verspottet, verspehet, gezeiffelt, und mit Schlägen grausam gemißhandelt worden, wie David den Messiam hierüber redend

bend einführet Ps. 22, 7. Ich bin ein  
 Wurm, und kein Mensch, ein Spott der  
 Leute und Verachtung des Volks. Hierauf  
 stimmt überein, was Jesaias 50, 6. von  
 dem leidenden Messia spricht: Ich hielte  
 meinen Rücken dar denen, die mich schlu-  
 gen, und meine Wangen denen, die mich  
 rausten, mein Angesicht verbarg ich nicht  
 vor Schmach und Speichel. Dies ist nun  
 vollbracht, da Jesus dem heidnischen Landpfle-  
 ger Pilato überantwortet, und vor dessen  
 Richterstuhle auf unzählige Art gemißhan-  
 delt worden ist. Matth. 27, 27-31. Nach  
 diesen Weissagungen sollte Christus nicht nur  
 sterben, sondern er sollte auch besonders den  
 martervollen Kreuzestod sterben; es sollten  
 ihm, wie Ps. 22, 17. steht, Hände und  
 Füße durchgraben werden. Dies ist nun  
 vollbracht, da Jesus ans Kreuz grausam ge-  
 heftet ward, und an demselben sein Leben zum  
 Besten der Sünder geendiaet hat. Matth. 27,  
 35. 50. Nach diesen Weissagungen sollte  
 Jesus seiner Kleider beraubt, und es sollte um  
 dieselben das Loos geworfen werden, wie er  
 selbst hierüber im 22sten Psalme, im 19ten  
 Verse klagt: Sie theilen meine Kleider  
 unter sich, und werfen das Loos um mein  
 Gewand. Dies ist nun vollbracht, da die  
 römischen Soldaten bey der Kreuzigung Jesu  
 seine

seine Oberkleider unter sich getheilet, und sein Unterkleid verlooset haben. Nach diesen Weissagungen der Propheten mußte Christus endlich am Kreuze die göttliche Verlassung empfinden, wie er dieses selbst Ps. 22, 2. vorherverkündiget. Dies ist nun vollbracht, da Christus am Kreuze klagend ausrief: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? In Ansehung aller dieser Weissagungen nun konnte der sterbende Erlöser mit Grunde der Wahrheit sagen: Es ist vollbracht!

Es ist vollbracht, heißt zweitens: nun sind viele Vorbilder des alten Bundes erfüllt; nun ist der himmlische Joseph von dem treulosen Juda verkauft, und in die Hände der Sünder verrathen. 1 B. Mos. 37. Nun ist der göttliche David von dem rebellischen Haufen der Sünder aus Jerusalem hinaus, und nach den Delberg vertrieben. 2 B. Sam. 15. Nun ist der geistliche Isaaß zum Opfer geföhret. 1 B. Mos. 22. Nun ist das Gegenbild der ehernen Schlange Moses aus Kreuz erhöht, 4 B. Mos. 21, 8. 9. Joh. 3, 14. und das geistliche Ostere Lamm für die Sünden der Menschen geschlachtet. 2 B. Mos. 12. O, mit wie vielen Rechten konnte Christus am Kreuze ausruhen: Es ist vollbracht!

Es

Es ist vollbracht, heißt endlich drit-  
tens: nun ist aller Rathschluß Gottes von  
der Menschwerdung und dem Leiden Chri-  
sti erfüllet. Nach diesem ewigen Rathschlusse  
Gottes mußte Jesus in der Fülle der Zeit  
menschliche Natur annehmen, und das götts-  
liche Geseß an unserer Statt erfüllen. Soll-  
ten wir von den Ketten der Finsternis, und  
den Stricken der Sünde befreuet werden;  
so mußte Christus selbst gebunden und ge-  
fangen werden. Sollten wir schuldige Sün-  
der vor Gottes gerechtem Gerichte frey ge-  
sprochen werden; so mußte der Heilige und  
Gerechte vor dem Richterstuhle der Menschen  
unschuldig verurtheilet werden. Sollten  
unsere Seelen aus der Gewalt des Teufels  
und der Hölle erlöset werden; so mußte die  
heilige Seele Jesu von den Bächen Belials  
erschreckt, und mit Höllenangst umgeben wer-  
den. Dies alles ist nun vollbracht, was  
Christus zum Heile der Sünder hatte lei-  
den und vollbringen sollen. Nun ist die  
Missethat versöhnet, und eine ewige Gerech-  
tigkeit erworben. Nun ist Christus durch  
sein Leiden und Sterben ein Gott des Heils,  
und eine Ursache der Seligkeit geworden  
für alle, die an ihn glauben. O des herrlich-  
en und freudigen Worts über welches die  
H

Hölle

114 Das sechste Wort des sterbenden Erlösers:

Hölle erzittern, Himmel und Erde aber triumphierend frohlocken mögten. Es ist vollbracht das grosse Leiden des versöhnenden Erlösers, und zu einem erwünschten Ende gekommen. Nun wird ihn hinfort keine Dornenkrone mehr stechen, nun wird er nicht mehr klagen: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? sondern er wird von Gott mit Preis und Ehre herrlich geschmücket und gekrönet werden; er wird nicht mehr vor menschlichen Gerichten stehen, sondern auf den Thron seiner göttlichen Herrlichkeit erhöht seyn, und alle Seligen werden ihm zurufen: Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft und Reichthum, und Weisheit und Stärke, und Ehre, und Preis und Lob. Offenb. Joh. 5, 12.

Doch, ich komme zu dem zweiten Theile meiner Rede, und werde noch aus diesem igt erklärten Worte Jesu zwei nützliche und heilsame Lehren, zweien beruhigende und ersquickende Trostgründe herleiten.

Zweiter

## Zweiter Theil.

Die erste nützliche und heilsame Lehre ist diese: Wenn Christus spricht: Es ist vollbracht; so lernen wir hieraus, daß er ein vollgültiges Lösegeld für unsere Sünden bezahlet, dadurch er alles versöhnet, alles erworben hat. Christus ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden. Hebr. 9, 12. Es ist von ihm alles vollbracht. Unsere Sünden sind versöhnet, das Gesetz ist an unserer Statt erfüllet, und der Fluch, der uns drückte, getilget. Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? 1 Cor. 15, 55. Gerechtigkeit und Seligkeit ist uns erworben. Christus ist einmal erschienen durch sein eigen Opfer, die Sünde aufzuheben. Hebr. 9, 26. Er hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns.

Galat. 3, 13. Er hat ausgetilget die Handschrift, so wider uns war, und hat sie aus dem Mittel gethan, und an das Kreuz geheftet. Coloss. 2, 14.

Die zwote heilsame und nützliche Lehre: Hat Christus alles vollbracht, so müssen auch wir unsere Pflichten vollbringen: wir müssen an ihn von ganzen Herzen glauben, ihn über alles lieben, ihm treulich nachfolgen. Hat Christus alles vollbracht, was zur Erlösung der Sünder zu vollbringen war; so müssen wir ihn auch für unsern Erlöser halten, ihn als einen solchen im wahren Glauben annehmen, und mit Verleugnung aller eigenen Gerechtigkeit, unser ewiges Heil bey ihm allein suchen. O gewiß, wer sein Heil anderswo als bey Jesu suchen wollte, der begienge eine zwiefache Sünde, einmal, daß er Jesum, die Quelle des Segens, den Ursprung des Lebens verläßt, und dann, daß er auffer Jesu, sich selber Brunnen macht die löchricht sind, und kein Wasser geben. Jerem. 2, 13.  
Nein,



Nein, es ist in keinem andern Heil, es ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen sie sollen selig werden. Ap. Gesch. 4, 12. Darum müssen wir auch von ganzen Herzen an ihn glauben. Hat Christus aus Liebe zu uns alles vollbracht; so müssen wir ihn auch wiederum über alles lieben. Aus Liebe zu uns ist er ja vom Himmel hernieder auf Erden gekommen, und hat sein theures Blut uns zu Gute am Kreuze vergossen. Ist dies nicht eine Liebe, die über alles gehet, die ihres gleichen nie gehabt hat, und auch nie haben wird? Sollen wir ihn denn nicht wiederum über alles lieben? Sollte nicht ein ieder unter uns ganz freudig bekennen: Ewig, Herr Jesu, will ich lieben dich, denn du hast geliebet mich. Hat Christus endlich das Werk, das ihm sein Vater anvertrauet hatte, herrlich hinausgeführt; so müssen auch wir das, was uns Gott in dieser Welt zu thun befohlen hat, sorgfältig ausrichten, und treulich vollbringen. Als vernünftige und zu einer seligen Unsterblichkeit bestimmte Geschöpfe, müssen wir der Sünde entsagen, das Ewige allein suchen, und uns auf dem Wege der Nachfolge Christi beständig zu erhalten suchen.

suchen. So werden wir das Unsrige treulich vollbringen.

Nur noch zweien beruhigende und erquickende Trostgründe aus diesem Worte Jesu. Der erste ist dieser: Es ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist. Röm. 8, 1. Denn warum hat Christus alles vollbracht? Darum, daß er uns die Versicherung gäbe, daß wir nun in ihm vollkommen sind. Hat Christus aber alles für uns vollbracht, alles erfüllet, alles erduldet, was könnte wohl an uns, wenn wir nach den angeführten Worten Pauli, in Christo Jesu sind, oder, wenn wir nach seinen Vorschriften wandeln, was könnte wohl an uns zu finden seyn, das Gott mißfällig wäre. Nun haben wir Friede mit Gott, durch unsern Herrn Jesum Christum. Röm. 5, 1.

Der zweite beruhigende und erquickende Trostgrund ist noch dieser: Es wird auch einst die Stunde kommen, in welcher

eher es von uns heissen wird: Es ist voll-  
 bracht! Wenn wir nur im Glauben be-  
 harren bis ans Ende, und Jesu bis an den  
 letzten Augenblick unsers Lebens getreu ver-  
 bleiben, so werden wir auch das Ende uns-  
 ers Glaubens, der Seelen Seligkeit gewiß da-  
 von bringen. Christus wird uns durch den Tod  
 von allem Uebel völlig erlösen, und aus-  
 helfen zu seinem himmlischen Reiche.  
 2 Timoth. 4, 18. Bey unserm Abschiede  
 aus dieser Welt, wird auch alle Noth, al-  
 les Elend, aller Jammer verschwinden, wir  
 werden den Kampf des Glaubens vollens-  
 den, und getrost und freudig ausrufen:  
 Es ist vollbracht!

### Schlussgebet.

Hast du nun, o Jesu, alles voll-  
 bracht, was du nach dem Willen deis-  
 nes göttlichen Vaters vollbringen soll-  
 test; hast du alle Weissagungen der  
 Propheten, alle Vorbilder von dir,  
 allen Rath Gottes von unserer Ses-  
 ligkeit

ligkeit genau erfüllet; so laß auch uns  
unsere grosse Pflichten gegen dich treu-  
lich vollbringen; laß uns an dich von  
ganzen Herzen glauben, dich über al-  
les lieben, dir unermüdet nachfolgen,  
auf daß wir in dir deinem Vater an-  
genehm und gefällig seyn, und einst  
in der Stunde unsers Todes dir freu-  
dig und getrost nachrufen mögen;

**Es ist vollbracht!**

Amen.



Sieben

Das siebente Wort: Vater, ich befehle meinen etc. 121



## Siebente Fastenprädigt

über Luk. 23, 46.

am Charfreitage.



### Gebet.

**G**öttlich grosser Versöhner der Menschen, Herr Jesu! Heute, an diesem, für alle deine Christen so merkwürdigen, so feyerlichen Tage, an welchem du durch deinen Tod unsere Erlösung vollendet, heute stellen wir uns im Geiste zu deinem Kreuze, zwar mit betrübten und traurigen Herzen über unsere Sünden, die dich getödtet, die die einzige Ursache deiner unzähligen Martern waren, doch voll süsser Berus

H 5

hia

Higung und Freude über die seligen Folgen deiner heilsamen Leiden, deines versöhnenden Todes, stellen wir uns zu deinem Kreuze, und sehen dich sterben. Mit freudiger Zuversicht, mit erquickender Ruhe, mit stiller Zufriedenheit, befehlst du deine heilige Seele, mit lauter Stimme, in die treuen Hände deines ewigen Vaters; und, der du allein Macht hattest, dein Leben zu lassen, und es auch wieder zu dir zu nehmen, du neigst dein Haupt, und stirbst, damit wir nicht ewig sterben, sondern in deinem Tode unsere gewisse Seligkeit finden mögten. Heil uns, ewig Heil uns, denn nun ist alles vollendet, nun sind wir durch deinen Tod erlöstet, und mit Gott versöhnet, nun ist uns der Zugang zum Himmel eröffnet, nun ist, wenn wir nur nach deinen Vorschriften wandeln, unsere Seligkeit gewiß. Heil uns! Amen.

In

**I**n Jesu Christo dem Gefreuzigten, herzlich geliebtesten Freunde und Zuhörer! So, wie unter allen Veränderungen, denen wir als sündige Menschen unterworfen sind, keine, ihrem Erfolge nach unausbleiblicher, und keine, in Ansehung ihrer Zeit, ungewisser ist, als der Tod, welcher Leib und Seele von einander trennet; so ist auch unter allen Abwechselungen dieses gegenwärtigen Lebens keine, wegen ihres grossen Einflusses in unser ewiges Glück oder Unglück, merkwürdiger und wichtiger, als eben derselbe; denn er führet uns zu einem Orte, wo wir entweder auf ewig glücklich, oder auch auf ewig unglücklich seyn werden, nachdem sich unsere Handlungen, die wir im Leben unternommen, dereinst vor dem gerechten Richterstuhle Gottes, seinem Willen gemäss, oder demselben zuwider befinden werden. Doch, wer bey seinem Abschiede aus dieser Welt, mit einem seligen Bewußtseyn eines unsträflichen Wandels, und eines unverletzten und ruhigen Gewissens, mit einer völligen Ueberzeugung von der Gnade seines Gottes, seinen unsterblichen Geist in die treuen Hände seines himmlischen Vaters befehlen, und in dieser schönen Fassung des Ge

Gemüths sterben kann; wer so stirbt, der stirbt wohl, der stirbt ohne ängstliche Sorgen, ohne bange Furcht und Schrecken, der stirbt freudig und gelassen, der stirbt, um durch den Tod in ein weit besseres Leben einzugehen. Christen, laffet uns so sterben lernen, denn ein solcher Tod ist das höchste Glück, die größte Wohlthat, die Menschen nur erlangen können. Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an, ia der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach. Offenb. Joh. 14, 13. So starb Jesus. Heute erneuern wir mit traurigen Herzen das Andenken des merkwürdigen Tages seines versöhnenden Todes. Nachdem er alles vollendet hatte, was er nach dem ewigen Rathschlusse Gottes zu unserer Seeligkeit vollenden sollte; so übergab er seine heilige Seele den treuen Händen seines gnädigen Gottes, und sprach mit vernehmlicher Stimme: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände; und als er dies gesagt, verschied er. Dies letzte Wort des sterbenden Erlösers ist es, welches wir heute, an dem Todestage Jesu, mit



Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. 125

mit mehrern erwägen, und für uns lehrreich machen wollen. Erbittet hierzu den Beystand der Gnade Gottes in dem Gebete eines andächtigen Vater unsers.

Text. Luk. 23, 46.

Und Jesus rief laut, und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und als er das gesagt, verschied er.

Damit Jesus anzeigen mögte, daß er ist nicht aus Entkräftung und Ohnmacht länger zu leben, sterbe, sondern freiwillig und aus eigener Macht sein Leben lasse: so verrichtete er mit sehr lauter Stimme sein letztes Gebet zu Gott seinem himmlischen Vater. So halb er es aber verrichtet hatte; neigte er sogleich nach Art der Sterbenden, doch nicht aus Schwachheit, sondern aus frehem Willen sein heiliges Haupt, und gab seinen Geist auf, welcher nun wahrhaftig vom Leibe getrennet wurde. Lasset und ist den fürtrefflichen Inhalt dieses rührens

126 Das siebente Wort des sterbenden Erlösers:

renden Gebets Jesu aufmerksam erwägen, und sehen, wie lehrreich es für uns sey. In dieser Absicht stelle ich der Gemeine des Herrn zu einer Gott gewidmeten Betrachtung vor: Das siebente und letzte Wort des sterbenden Erlösers am Kreuze:

Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände.

Ich werde zuerst dies Wort deutlich erklären, und zweytens einige nützliche und heilsame Lehren daraus herleiten.

### Erster Theil.

Das letzte Wort des sterbenden Erlösers am Kreuze verdienet gewiß, und besonders an dem heutigen so merkwürdigen Todestage Jesu, unsere ganze Aufmerksamkeit. Wir werden aber bey einer aufmerksamen Betrachtung desselben zuerst auf die Anrede Christi an Gott sehen, welchen er seinen Vater nennet; zweytens, sein Gebet selbst: ich befehle meinen Geist in deine Hände, und endlich drittens, seinen hierauf erfolgten Tod, in Erwägung ziehen.

So

So, wie Christus mit Aussprechung des zuversichtsvollen Vaternamens seinen Mund am Kreuze eröfnet; so schließet er auch nun seine sterbende Lippen mit dieser zärtlichen Benennung. Er bestätigt hiermit die wichtige Wahrheit: daß er Gottes Sohn sey, bis an den letzten Augenblick seines Lebens. In keiner Sache widersprachen ihm die Jüden so sehr, als wenn er sich den Sohn Gottes nannte. So hielt es selbst der Hohepriester der Jüden für eine schreckliche Gotteslästerung, wenn sich Jesus so nannte, und glaubte hierdurch völlig berechtigt zu seyn, ihn zum Tode zu verdammen. Denn, als er nach Matth. 26, 63. Jesum also anredete: Ich beschwöre dich bey dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du seyest Christus, der Sohn Gottes? und er hierauf die Antwort von ihm bekam? Du sagests; doch sage ich euch, von nun an wirds geschehen, daß ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft, und kommen in den Wolken des Himmels. Vers. 64. so zerriß der Hohepriester seine Kleider, und

und sprach: Er hat Gott gelästert; was dürfen wir weiter Zeugnis? Siehe, icht habt ihr seine Gotteslästerung gehöret. V. 65. Was dünket euch? und der ganze versammlete hohe Rath giebt hierauf das einstimmige Urtheil: Er ist des Todes schuldig. V. 66. Eben so mußte sich auch Christus noch am Kreuze damit verspotten lassen, daß er sich Gottes Sohn genannt hatte. Er hat Gott vertraut, sprachen die Hohenpriester, Ältesten und Schriftgelehrten des Volks nach Matth. 27, 43. der erlöse ihn nun, löstets ihn, denn er hat gesagt: ich bin Gottes Sohn. Wenn nun aber Christus am Kreuze Gott zu zweyen unterschiedenen malen seinen Vater nennet, was können wir wohl hieraus anders schliessen, als daß er die wichtige Wahrheit: er sey Gottes Sohn, bis an sein Ende habe behaupten und bestätigen wollen. Den, welchen Jesus nicht lange vorher in seiner wehmüthigen Klage des Jammers seinen Gott nannte: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? diesen nennet er icht mit einem kindlichen Vertrauen seinen Vater. Icht hatte er sein schweres Leiden überstanden; da er vorhero von Gottes

tes heftigem Zorn gebrücket wurde. In seinem vierten Worte konnte Christus seinen Vater nicht anders ansehen, als einen eifrigen und zürnenden Richter, der ihn, da er die Sünden der ganzen Welt auf sich genommen hatte, auf eine Zeitlang mit seinem erquickenden Troste verlassen; ist aber redet er als ein Erlöser, der alles vollendet, alles vollbracht hatte. Als ein Sohn bittet er seinen himmlischen Vater, daß er, nach seiner vollendeten Arbeit seinen unsterblichen Geist in seine Hände, in seine gütige Fürsorge, in seinen mächtigen Schuß aufnehmen wolle. Er nennet Gott seinen Vater, damit sein Glaube, sein kindliches Vertrauen zu ihm, auch im Tode offenbar werden möge. Er legt hiermit deutlich an den Tag, daß ihm sein Glaube, mit welchem er sich in seinem ganzen Leben an Gott gehalten, auch im Tode die Freudigkeit gebe, sich der Liebe seines Vaters zu getrösten; und sein kindliches Vertrauen zu Gott, daß er es auch im Tode wohl mit ihm machen werde, zeigt sich uns hier in seiner ganzen Größe.

Doch, wie betet denn nun Christus zu Gott, seinem himmlischen Vater? Ich befehle meinen Geist in deine Hände. Sein  
I unsterb

unsterblicher Geist ist es also, welchen er den treuen Händen seines göttlichen Vaters übergibt, seine heilige Seele ist es, die er in seiner Menschwerdung angenommen, und die nun durch den Tod wahrhaftig vom Leibe getrennet werden sollte. Dies war das unschätzbare Lösegeld, welches der erbarmende Versöhner zur ewigen Errettung der Menschen gab, wie er selbst Matth. 20, 28. zu seinen Jüngern spricht: Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern, daß er diene, und gebe sein Leben, (oder wie eigentlich nach dem Grundtexte übersetzt werden sollte) seine Seele zu einer Erlösung für viele, das heißt: für alle Menschen, wie es ausdrücklich 1 Tim. 2, 5. 6. heißt: Der Mensch, Christus Jesus hat sich selbst gegeben für alle zur Erlösung. Die Seele des Menschen wird in der heiligen Schrift öfters ein Geist genannt. So spricht Salomo in seinem Predigerbuche am 12, 7. Der Staub muß wieder zu der Erden kommen, wie er gewesen ist; und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat. Eben so nennet Paulus die Seele den Geist des Menschen: Welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, ohne der Geist des Menschen, der in ihm ist.

ist. I Cor. 2, II. So verstehet auch Christus in diesem seinen letzten Gebete am Kreuze unter seinem Geiste seine Seele. Diese hatte bisher die schwere Last des göttlichen Zorns empfunden, wie Jesus selbst beyrn Marcko 14, 34. in diese jammervolle Klage ausbricht: Meine Seele ist betrübt (äusserst betrübt) bis an den Tod! Nunmehr aber war alles Leiden vollendet, nun war alles vollbracht, was zur Erlösung der sündigen Menschen geschehen mußte. Nun übergiebt der sterbende Erlöser seine heilige Seele, welche bis auf die äusserste Entkräftung zum ewigen Heile der Menschen gearbeitet hatte, einer sanften Ruhe, er übergiebt sie seinem göttlichen Vater, damit sie bey ihm sicher wohnen möge. Er verlässt sich allein auf die gnädige Fürsorge seines Gottes, und befiehlt seine unsterbliche Seele dessen treuen Händen, dessen gütiger Aufsicht, dessen mächtigem Schutze. Vater, ich befehle meinen Geiſt in deine Hände, oder: in deinen Händen will ich hiermit meine Seele niederlegen. Das Wort: befehlen, gebrauchen wir alsdann, wenn wir eine Sache, an der uns sehr viel gelegen ist, unser Vermögen, oder sonst etwas wichtiges, einem Freunde anvertrauen und aufzuheben geben; damit er

es mit eben der Sorgfalt, die er für das Seinige trägt, verwahren, und es auch uns, wenn wir es wieder von ihm zurückfordern, unbeschädigt zustellen möge. So siehet auch der sterbende Erlöser seine Seele als eine Beylage von unschätzbarem Werthe an, welche er der gnädigen Fürsorge seines Vaters so lange übergiebt und anvertrauet, bis er sie am dritten Tage wieder zu sich nehmen, und mit seinem auferweckten und herrlich verklärten Leibe wiederum vereinigen werde. Mit was für freudigen Blicken wird nicht der himmlische Vater die abgemattete Seele seines einzigen Sohnes empfangen, und in seinen mächtigen Schuß aufgenommen haben?

So bald nun Jesus dies sein letztes Gebet verrichtet hatte; verschied er, und übergab seine Seele als ein unschätzbares Pfand den treuen Händen seines gnädigen Vaters. Wie Johannes, als ein gläubwürdiger Augenzeuge erzählt; so neigte er, nach Art der Schlafenden, sanft sein heiliges Haupt, und nahm von den Seinen, die er bis in den Tod geliebet hatte, den beweglichsten, den rührendsten Abschied. So starb Jesus. Beglücktes Ende! Seliger Tod! Wer ist wohl unter uns, der nicht hierbey ausrufen soll:



Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. 138

solle: Mein Ende sey wie dieses Ende,  
und meine Seele sterbe den Tod dieses Ge-  
rechten! 4 B. Mos. 23, 10.

Doch lasset mich noch aus diesem lez-  
ten Worte Jesu einige nützliche und heilsame  
Lehren herleiten. Dies soll noch der Inhalt  
des zwoeten Theils meiner Rede seyn.

## Zweter Theil.

Die erste nützliche und heilsame Lehre ist  
diese: Es ist eine überaus grosse  
und wichtige Wahrheit, darauf wir  
leben und sterben müssen: Christus  
sey der wahrhaftige Sohn Gottes.

Dies bestätigt er einst selbst in einer  
merkwürdigen Antwort, die er Petro gab.  
Denn als dieser das herrliche Bekenntnis  
von ihm ablegte: Du bist Christus, des  
lebendigen Gottes Sohn; so antwortet der  
Erlöser: Auf diesen Felsen will ich  
bauen meine Gemeine, und die Pforten  
der Hölle sollen sie nicht überwältigen.

S 3

Matth.

Matth. 16, 16. 18. Die Ehre des Vaters ist mit der Ehre des Sohnes auf das genaueste verbunden, darum wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht. 1 Joh. 2, 23. Will man diese theure Wahrheit aufheben, daß Christus ein Sohn des lebendigen Gottes sey; o so fällt unsere ganze Erlösung, unser Glaube, unsere Hoffnung auf einmal dahin. Nein, Jesus Christus ist Gott, der Sohn des ewigen Vaters, gelobet über alles in Ewigkeit. Darum lasset uns diese Wahrheit nie verleugnen, die Christus zu zweyenmalen am Kreuze bestätigt, da er Gott seinen Vater genennet. Wollet ihr, daß Gott mit euch vereinigt sey, und ihr mit ihm; nun so lebet, wandelt und sterbet in und nach der gewissen Ueberzeugung von dieser wichtigen Wahrheit. Denn Johannes spricht 1, 4. 15. Welcher bekennet, daß Jesus Gottes Sohn ist, in dem bleibet Gott, und er in Gott. Es ist kein Heil, keine Seligkeit, welche sich nicht im Glauben auf diese Wahrheit gründet.

Die groote heilsame und nützliche Lehre ist diese: Wenn Christus am Kreuze  
bey

ben seinem Abschiede aus dieser Welt seine unsterbliche Seele in die Hände seines Vaters übergiebt; so hat er uns hiermit die Gnade erworben, daß einst unser Tod ein Hingang zum Vater sey. Paulus sagt von ienen gottseligen Erzvätern, sie hätten durch den Glauben ein Vaterland gesucht, und sich die Hofnung gemacht, sie würden zu ihrem Vater kommen. Ebr. II, 14. Und was war dies für ein Vaterland? Paulus spricht ferner im 16. Verse: Sie begehren eines bessern, nemlich eines himmlischen, darum schämet sich Gott ihrer nicht, zu heißen ihr Gott. Denn er hat ihnen eine Stadt zubereitet. Christen, wenn wir in der Vereinigung mit Jesu sterben; so wird uns einst unser Tod nicht furchtbar und schrecklich, sondern vielmehr ein angenehmer Bote des Friedens seyn, der uns aus diesem mühseligen und kummervollen Leben in iene freudenreiche Ewigkeit ruft; er wird uns ein wonnevoller Hingang zum Vater werden, und uns in das rechte Vaterland einführen, wo für uns kein kränkender Kummer, kein betrüb-

bender Schmerz, sondern nur süße Freude, und entzückendes Vergnügen ewig seyn wird.

Wir müssen, drittens, bey unserm herannahenden Tode mehr für unsere Seele, als für unsern Leib sorgen. Christus gedenket in seinem letzten Gebete, bloß seines Geistes, seiner Seele, wiewohl wir nicht zweifeln wollen, er habe auch seinen Leib seinem himmlischen Vater zur Versicherung übergeben. Was können wir hieraus wohl anders schliessen, als daß er uns hierdurch ermuntern will, hauptsächlich für unsere Seele zu sorgen. Was hülf dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder, was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse? Matth. 16, 26. Wir müssen also bey unserm Ende mehr darauf bedacht seyn, daß unsere Seele wohl fahren möge, als daß wir uns ängstlich um den Leib bekümmern, wie er zu seiner Ruhestätte gebracht werden solle. Es ist uns zwar erlaubt, auch unsere leibliche Umstände Gott zu besprechen,

fehlen,

Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. 137

fehlen, wie wir denn auch in einem bekannten  
Liebe singen: Dem Leib ein Räumlein  
gönn bey frommer Christen Grab, auf  
daß er seine Ruh an ihrer Seite hab.  
Doch müssen wir mehr wegen unserer un-  
sterblichen Seele, als wegen unsers hinfäl-  
ligen Leibes bekümmert seyn. Genung, daß  
wir die beruhigende Hofnung haben, unser  
Leib werde an jenem Tage mit der Seele  
zum freudigen Genuße einer nie aufhörenden  
Seligkeit wiederum vereinigt werden.

Jesús neiget sein heiliges Haupt  
und stirbt. Lasset uns noch diesen Tod  
Jesu für uns lehrreich zu machen suchen.  
So stehe denn stille o Mensch, dessen Leben  
nur eine kurze Reise durch diese vergängliche  
Welt zu iener grenzenlosen Ewigkeit ist, ste-  
he stille bey dem Kreuze deines Jesu, und  
siehe den erblasten Körper deines göttlichen  
Erbförsers. Du mügstest ein Herz besitzen,  
das an Unempfindlichkeit und Härte Stahl  
und Stein überträfe, wenn dich dieser Ver-  
söhnungstod Jesu nicht rühren, nicht die  
besten Entschliessungen in dir erregen sollte.  
Erblicke das grosse Wunder der göttlichen  
Liebe.

Liebe. Gott hat seinen einigen Sohn für dich in den Tod gegeben, und dir hiermit seine Gnade aufs höchste angepriesen. Stehe stille bey dem Kreuze deines Jesu unbußfertiger Sünder, und laß dich durch den beweglichen Anblick des erblasteten Erlösers rühren, und zu einer wahren Sinnesänderung reizen. Ueberlege bey dir selbst, was willst du thun? welche Entschliessung willst du fassen? Willst du fortfahren, einen solchen Gott zu beleidigen, der aus Liebe zu dir seinen eingebohrnen Sohn dem grausamsten Tode übergeben, nur, damit er dich zu einem Erben des ewigen Lebens machen mögte? Ach, willst du die Sünde noch immerfort lieben, die den Sohn Gottes am Kreuze gewürget und getödtet hat? O verlaß die breite Strasse der Laster, und laß dich noch in Zeiten von deinem schrecklichen Verderben erretten. Oder willst du den Reichthum der Erbarmung Gottes gegen dich verachten? Weißt du nicht, daß dich seine Güte zur Buße leiten will? Willst du in deinem gefährlichen und hoffnungslosen Zustande beständig verbleiben? Wie? wenn dich nun Gott auf das Kranken- und Sterbebette leget; wenn dich dein böses Gewissen mar-

tert

tert und ängstet, wenn es dir deine Sünden in ihrer ganzen Grösse zeigt, und den gerechten Richterstuhl Gottes, vor welcher du Rechenschaft von allen deinen Handlungen ablegen sollst? Wie wird dir denn werden, o Sünder? Wirst du alsdenn wohl Gott, wie es dein sterbender Erlöser am Kreuze that, deinen gnädigen Vater nennen können? Wird es nicht ein eifriger, ein erzürnter Richter seyn? In wessen Hände willst du denn wohl deine Seele befehlen? Ach, gewiß nicht in die Hände Gottes, sondern — doch, ich vermag diesen Gedanken nicht auszudenken, er ist zu schrecklich für mich. Wehe dir Sünder, wenn dich der Tod in einem solchen unbereiteten Zustande trifft. Ach, noch einmal rufe ich dir zu: Laß dich bewegen, durch den Kreuzestod Jesu bewegen, und ändere dein Leben.

Doch, wohl euch, ihr gläubigen Seelen, die ihr mit Jesu in einer seligen Vereinigung stehet; denn dieser hat durch die Uebergabung seiner Seele an Gott, auch eure Seelen den allmächtigen und treuen Händen

den eures himmlischen Vaters übergeben. Wer will, wer kann euch nun aus diesen starken Händen reißen? Jesus hat, da er sein Haupt sanft am Kreuze neigte, euren Tod in einen sanften Schlaf verwandelt. Wollet ihr euch nun noch vor ihm fürchten? Wird sich denn ein ermüdeter Wandersmann vor dem Bette fürchten, darinn er sich nach vollbrachter Arbeit niederlegen und ausruhen soll? So verbleibet denn auch Jesu bis an den letzten Augenblick eures Lebens getreu; so wird euch dieser treue Heiland auch in eurem Tode nicht verlassen, sondern euch mächtig zur Seite stehen, und euch auch aus helfen zu seinem himmlischen Reiche. Nach glücklich vollbrachtem Kampfe wird euch Jesus in das rechte Vaterland, welches droben ist, einführen, und euren Häuptern die unvergängliche Krone des Lebens aufsetzen. Da, wo Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten Gottes ewiglich seyn wird, werdet auch ihr in der seligen Vereinigung mit Jesu den ewigen Lohn der Tugend genießen.

Schluß



## Schlussgebet.

Sey ewig gepreiset, göttlicher Erlöser, für deine unaussprechliche Liebe, mit der du dich unserer Seelen so herzlich angenommen, mit der du uns geliebet hast bis in den Tod. Sey herzlich gepreiset für dein letztes Wort, mit welchem du uns den Zugang zu deinem himmlischen Vater eröffnest. Wenn nun einst auch wir, nach deinem unerforschlichen Rathe von dieser Welt scheiden sollen; so sey nicht ferne von uns, du unsere einzige Zuversicht und Stärke, hilf uns alle Schrecken des Todes unerschrocken und freudig überwinden; laß uns nach deinem erhabenen Beispiele uns ganz und gar dem weisen Willen unsers Gottes übergeben; laß auch unser  
letztes

142 Das siebente Wort: Vater, ich befehle nitinen ꝛc.

letztes Wort, unjer letztes Gebet kein  
anderes als dieses seyn: Vater,  
in deine Hände befehle ich mei-  
nen Geist, du hast mich erlöset,  
Herr, du getreuer Gott.

Amen.





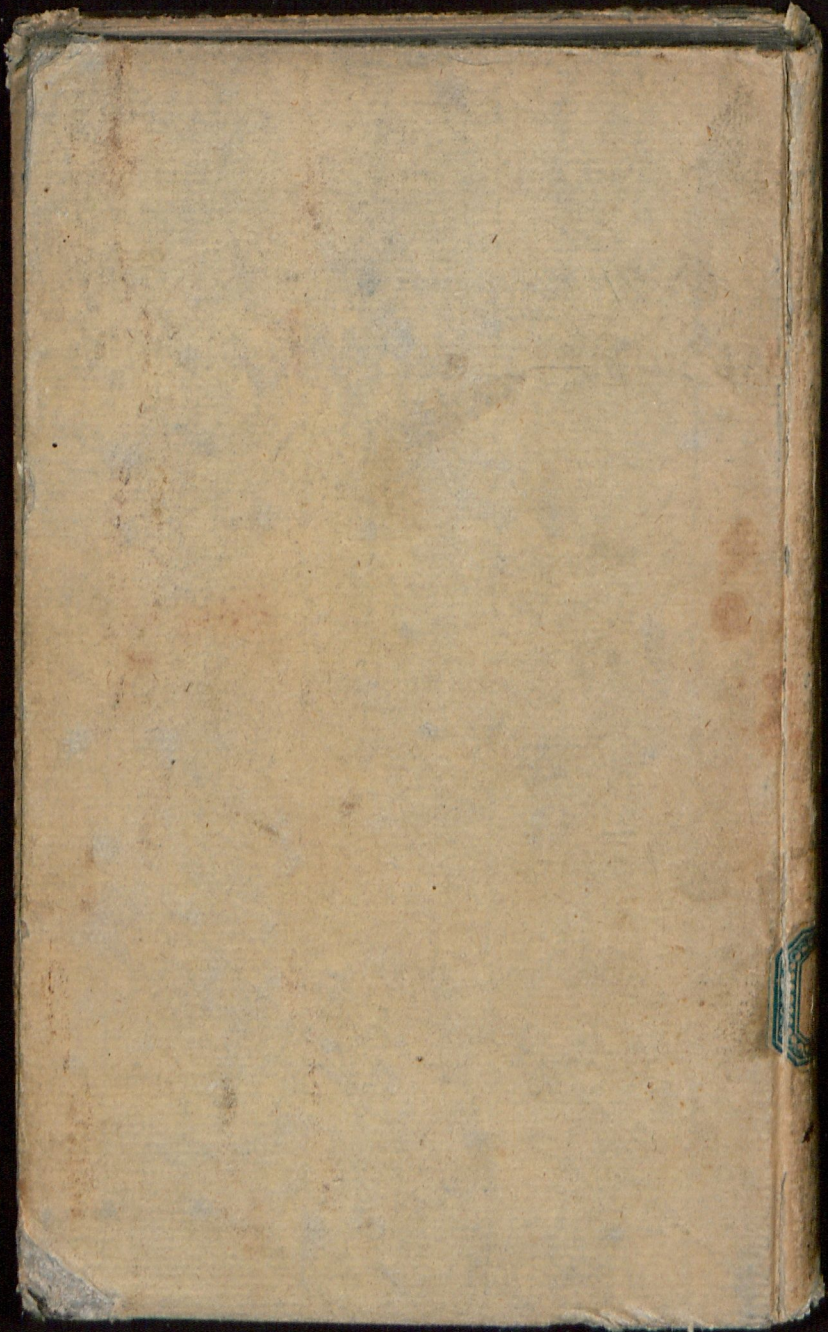


ULB Halle  
002 636 28X

3



Z





B.I.G.

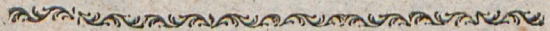
Farbkarte #13

Erbauungsbreden  
über  
die sieben letzten Worte  
des sterbenden  
**Erlösers**

gehalten  
in der Kirche zu Walternienburg  
von

M. Fried. Wilhelm Ludwig Schilling.

*Lubins poro obchiti Samuel Dubovay h.t.  
Bibliothecarius Bibliotheca Hungarica 1805  
et Aug.*



Zerbst

gedruckt mit Böhmischen Schriften. 1778.